

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt: Tageblatt Riesa.
Seitens. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsstaatsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Poststempel: Dresden 1598
Großstraße Riesa Nr. 59.

Nr. 207.

Mittwoch, 5. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für die Zeit vom 1. bis 7. September 1000000 Mark einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 15000.— Mr., zeitraubender und unbilligerer Satz 50%, Aufschlag, Post-Tarife. Besoldigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versüßt durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs geätzt. Söhltungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage "Träumer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger gegenwärtlicher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsunternehmungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Gemahnden, den 15. September 1923, vormittags 9 Uhr

wird im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain

öffentliche Bezirksausschusssitzung

und am gleichen Tage vormittags 11 Uhr

Bezirksversammlung

abgehalten.

Großenhain, am 3. September 1923.

Amtshauptmannschaft.

Kartoffelversorgung.

Wir wollen versuchen, auch in diesem Jahre Kartoffeln nur für diejenigen Einwohner zu versorgen, die keine Möglichkeit haben, sich selbst oder durch andere Stellen mit Kartoffeln einzubauen. Eine Verpflichtung zur Lieferung können wir jedoch nicht übernehmen, wer bestellt, muß aber in jedem Falle abnehmen. Die Ausgabe erfolgt unter Berücksichtigung des Familienstandes nach Abgabe der zur Verfügung stehenden beschränkten Menge. Die Kartoffeln sind bei Abnahme sofort zu bezahlen. Abzahlungsbewilligungen werden an jedem Mittwoch vormittags in der Stadtkapelle schon jetzt angezogen. Eine Aufbewahrung der Kartoffeln findet nicht statt. Der Preis kann noch nicht angegeben werden.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Rathaus, Zimmer Nr. 15 (Marktgang), nächsten Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. September 1923, vormittags von 7 bis 12 Uhr. Spätere Anmeldungen können nicht angenommen werden. Anmeldungen durch Kinder sind ungültig.

Für Sozial- und Kleinrentner sowie sonstige Hilfsbedürftige gilt diese Bekanntmachung nicht, für diese sind Maßnahmen wie im vorigen Jahre vorgesehen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. September 1923.

Ar.

Das städtische Bäder wird am 15. September 1923 geschlossen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. September 1923.

Am.

Sozialrentenauszahlung in Gröba

erfolgt Donnerstag, den 6. September 1923, vorm. 8-12 Uhr, im Gemeindeamt, Zimmer 14.

Gröba (Elbe), am 4. September 1923.

Der Gemeindevorstand.

Nochzahlung auf die Handelskammerbeiträge nicht vergessen!

Wird das Hundertfache der von uns zum 30. Juni aufgeschriebenen Kammer- und Handelskammerbeiträge nicht bis zum 8. September unmittelbar an uns (Postcheckkonto Dresden 16813) gezahlt, so treten die gleichen Verzugszuschläge von 400% halbjährlich ein.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, den 5. September 1923.

* Kartoffelversorgung. Auch in diesem Jahre will die Stadtverwaltung versuchen, Kartoffeln für diejenigen Einwohner zu versorgen, die keine Möglichkeit haben, sich mit Kartoffeln einzubauen. Das Nahere ist aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil, auf die hiermit besonders hingewiesen sei, zu erschließen.

* Modernes Theater. Die Operetten-Gesellschaft, Direktion Arthur Voigt, wartete gestern abend im Höpfnerischen Theatersaal mit der reizenden dreiklangigen Operette "Der erste Sieg" von Leo Kohler auf. Der sehr zahlreiche Besuch legte erneut Beweis ab, daß sich die Darsteller viele Freunde geworden haben. Für den plötzlich erkrankten Hans Voicht hatte die Rolle des Studenten Alieg Kübler Herr Philipp Dresden übernommen, der sich bemühte, den ziemlich hohen Anforderungen gerecht zu werden. Warum mußte Kurt Schellert in besonderen Momenten unterstürzend eintreten und seine Person den Handlungen Aliegs zur Verfügung stellen. Diese Situation dürfte die Spieldauer wohl auch veranlaßt haben, einige Kürzungen vorzunehmen. Die übrigen Darsteller dienten wiederum das Beste. Die kleine wackelige Kavalle stand es sich den besonderen Schwierigkeiten anzupassen und verhalf ihrerseits zu guten Selingen des Ganzen. Aus der Reihe der Darsteller haben Anspruch auf besondere Erwähnung: Luisa Köhler, des Weinbauers Tochter, die lustige Nan" Else Wenzel, Kurt Schellert, der schmeichelnde Partner Luisa Köhlers, Heinrich Trolle, der feinste Bursch im ganzen Ort", Hugo Klein als altherwürdiger Weinbauer, und Carlo Piccoli, Graf von Hohenstein. Mehrere Sänge und Tänze wurden wiederholt. Der Dank des Publikums, der noch besonders durch Überreichen von Blumen zum Ausdruck kam, äußerte sich in reichem Beifall.

* Einspruch gegen die Kraftfahrsteuer haben in Dresden, Leipzig, Chemnitz usw. in Verfassungen die Automobilbesitzer erhoben. In den gefassten Entschließungen an das Reichsfinanzministerium heißt es: Die Kraftfahrzeugbesitzer entziehen enttäuschte Einspruch gegen die ungeheuerliche einfache Besteuerung der Kraftträger und Kraftwagen. Sie bitten, unverzüglich eine gerechte Besteuerung der Steuerlast vorzunehmen und zu unterscheiden zwischen Fahrzeugen, die nur dem Luxus dienen, und solchen, die beruflichen und gewerblichen Zwecken dienen. Der Betrieb eines Kraftfahrzeuges bedeutet für die Versammelten ihr Geschäft und unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus kein Vorhandensein von Kapitalfluss, sondern Verlust des Betriebsvermögens. Demaus folge sind bei den in Betracht kommenden Kreisen und Kraftfahrzeugbesitzern alle außerstande, die überaus hohe Abgabe zu entrichten, deren Ablösung ihre Existenz, ja ihren Nutzen bedeuten würde. Die Versammelten erfüllen daher mit allem Nachdruck, daß die Reichsregierung die Steuer für solche Kraftfahrzeuge erlässt, die vorwiegend beruflichen oder gewerblichen Zwecken dienen. Die Versammelten sind sich darüber einig, daß eine Errichtung der Steuer und Rhein-Ruhr-Abgabe nicht möglich ist, und bei den in Frage kommenden Kraftfahrzeugbesitzern an einer Entlastung vollen Widerrandes führen würde, der unter den obwaltenden Verhältnissen verhältnismäßig wäre, aber nicht im Sinne einer sozialen Empfinden befürworten Reichsregierung erwünscht sein kann. Abordnungen werden dem Reichspräsidenten, Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister die Wünsche der betreffenden Kreise unterbreiten. Auch an den Reichstag wurden Entschließungen abgesandt.

* Generalleutnant a. D. v. Schulz. In der Nacht zum Dienstag ist in Dresden nach langerem schweren Seiden der Generalleutnant a. D. Richard v. Schulz verstorben. Mit dem Generalleutnant v. Schulz ist der letzte Sohn einer Familie hingegangen, die der sächsischen Armee manchen bewährten Dienst gegeben hat.

* Fast 20000 Arbeitslose in Dresden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Dresden hat sich nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsmarktes in der Woche vom 25. bis 31. August weiter verschärft. Der Zugang zu Arbeitssuchenden hat in unverminderter Stärke angehalten, so daß die seit Bezeichnung des Arbeitsmarktes höchste Arbeitslosenzahl erreicht worden ist (22748). Offene Stellen wurden nur ganz vereinzelt gemeldet. Ihre Belegung blieb ohne Einfluß auf das Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Von der Verhinderung ist nicht eine Berück-

gruppe auszunehmen. Der Kapitalmangel, der auf fast allen Entlassungspapieren als Ablösungsgrund wiederkehrt, beeinträchtigt in gleicher Weise alle Gewerbearten. Eine Besserung ist auch für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten, da fast alle Betriebe kurzfristig beginnen auszuführen und in großer Umfang weitere Entlassungen angekündigt sind.

* Gegen Vernichtung minderwertiger Geldscheine. Ein beschämendes und tiefschwarzes Bild von der Verhörligkeit unserer Mark kann man des öfteren auf den Straßen und Plätzen beobachten, indem man verstreute Teile von Geldscheinen im Wert von 2 bis 500 Papiermark liegen sieht. Gewiß kann man sich heute für einen Haushalt, Geh- oder selbst Hundertmarkchein im Grunde nichts mehr kaufen, aber daß ist doch noch längst kein Grund, die Gesellschaft zu zerreißen und schilos auf die Straße zu werfen. Bei wenig wären ein Biel. Wer durchaus glaubt, sich der geringwertigen Papier scheine entledigen zu müssen, würde gut tun, sie irgend einer Sammelstelle für wohltätige oder gemeinnützige Zwecke zuzuführen, wo sie gesammelt und gegen größere Scheine eingewechselt werden können. Es würde dann mit dem Risiko bei Seite geworfenen Papiergeld doch noch manches Gute geleistet werden können, während es sonst der Allgemeinheit vollständig entzogen wird.

* Beschaffung von Postpäckchen nach den besetzten Gebieten. In letzter Zeit sind mehrere Päckchen aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten von den Behörden beschlagnahmt worden, weil die Sendungen Zoll verlangen und deren Beförderung die Post daher nicht übernimmt. Durch falsche Inhaltsangabe wurden die Pakete über den wirklichen Inhalt der Sendungen getäuscht. Derartige Machenschaften führen zur Verschörfung der Zollmaßnahmen und womöglich zur Unterbindung des gesamten Postverkehrs mit den besetzten Gebieten. Die Paketverkäufer werden daher im eigenen Interesse vor solchen Märschällen gewarnt.

* Entschädigung bei verspäteter Steuerzahlung. Vom 1. September an gelten bei verspäteter Steuerzahlung nicht mehr die bisherigen Entschädigungen von 10 oder 20 Prozent. Vielmehr hat das Reichsfinanzministerium die Entschädigung auf das vierfache des Höchstbetrages festgesetzt. Außerdem sind die Entschädigung nicht mehr an den Kaufmonat gebunden. Die Verjährung auf Entziehung des Entschädigungen betrifft jetzt unmittelbar vom Zeitpunkt der Fälligkeit ab. Wie wer den Höchstbetrag innerhalb einer Woche nach Fälligkeit noch begleicht, leidet vom Entschlag frei. Wird dagegen erst am anderen Tage nach Fälligkeit gezahlt, wird z. B. ein überwiegener Betrag erst an diesem Tage dem Finanzamt zugetrieben, so ist der Entschlag in voller Höhe zu zahlen. Ist der Rückstand auch nach Ablauf eines halben Monats nach Fälligkeit noch nicht beglichen, so wird erneut ein weiterer Entschlag verwirkt. Neben dem Entschlag bleibt der Rückstand selbst zu entrichten.

* Die totale Sonnenfinsternis, die am 10. September eintreten wird, wird von einem ganz ungewöhnlichen Ereignis begleitet. Während dieser Sonnenfinsternis, die von ganz Nordamerika aus beobachtet werden kann, werden vier Planeten des Sonnensystems — Erde, Mond, Sonne und Venus — fast vollkommen in einer Linie stehen. Eine derartige Stellung der vier Planeten wird sich in diesem Jahrhundert nicht wiederholen.

* Ein neuer Winterfahrrplan bereitet die Reichsbahn wieder vor. Da der Fahrrplan vom 1. September im allgemeinen als Jahresfahrrplan gilt, bringt der Winterfahrrplan keine wesentliche Änderung. Seine Einführung ist zum 1. Oktober vorgesehen.

* Der Meistbetrag der Postkreditbriefe. Im Postverkehr ist der Meistbetrag für Postkreditbriefe auf den 2000000000 Betrag der jeweiligen Gebühr für einen einfachen Fernbrief erhöht; er beträgt also vom 1. September an 1500 Millionen Mark. An einem Tage darf auf einen Kreditbrief bis ein Drittel des Meistbetrages abgehoben werden.

* Das Sterben der Zeitungen. Aus der Zeitungswirtschaft Richtung 18 eröffneten am 1. September im Reichspostgebiet insgesamt 180 deutsche Zeitungen und Zeitschriften weniger als am 1. August d. J.

* Notgeld der Eisenbahn. Das von der Reichsbahndirektion Dresden ausgegebene Notgeld wird zwar jederzeit von allen Eisenbahnen im Direktionsbezirk eingelöst, d. h. gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht. Wenn das Notgeld seinen Zweck, die Zahlungsmittelknappheit zu lindern, erfüllen soll, ist es aber erwünscht, daß es so

lange als möglich im Verkehr bleibt und der Eisenbahnpolizei vorgelegt wird, wenn die Einziehung öffentlich bekannt gemacht werden ist. Am frühesten wird neuerdings den Eisenbahnen Ostsiedlung Notgeld zur Einziehung vorgelegt, das vom Publikum durch Aufdruck oder handschriftlichen Vermerk entwertet worden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derart entwertete Scheine von den Eisenbahnen nicht angenommen und eingelöst werden.

* Falsche Reichsbanknoten über Millionenwerte. Von den in letzter Zeit ausgegebenen, nur einseitig bedruckten Reichsbanknoten über „Eine Million Mark“ und „Fünf Millionen Mark“ mit dem Datum 25. Juli 1923 sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche bei einiger Aufmerksamkeit an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Sicherheitsmerkmale — Wasserzeichen und Prägedaten — un schwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

* Steuerermäßigung für Kriegsbeschädigte. Durch einen vom Reichsfinanzministerium im September mit dem Reichsbank der Kriegsbeschädigten an die Landesfinanzämter gerichteten Erlass sind den Kriegsbeschädigten mit fünf Prozent besondere Verbundabgaben zu erlassen, als die Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit nach ihrem Rentenheilheit beträgt. Diejenigen Kriegsbeschädigten, die Steuerermäßigung bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen haben, müssen auf ihrer Steuerkarte durch das betreffende Finanzamt einen entsprechenden Vermerk eintragen lassen.

* Frachtausfalltag f. str. Für Frachten, die nicht vom Versender bei Aufgabe des Gutes, also die Frankatur, sondern erst beim Empfänger des Gutes von diesem durch Überweisung beglichen werden, wird vom 1. September ein Aufschlag von 10 v. H. für die tarifmäßige Fracht erhöht.

* Arbeitsmarktbereich des Bundesamtes für Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 26. August bis 1. September 1923. Die Arbeitsmarktlage neigte auch in dieser Berichtswoche zu weiterer Verschlechterung. Entlassungen, Betriebeinschränkungen und Stilllegungen werden in immer größerem Umfang vorgenommen und noch ist nicht absehbar, wenn die Arme ihren Höhenpunkt erreicht. Wer meist hier und da ein Arbeitsnachweis, doch in einzelnen Betrieben noch Vollarbeit geleistet wird. Jedoch ist dies für die Gesamtarbeitsmarktlage in Sachsen ohne Bedeutung. Über auch in der Landwirtschaft läuft die Nachfrage nach Arbeitskräften, da die Erntearbeiten zum größten Teil beendet sind, weiter nach. Offene Stellen hat zwar die Hauswirtschaft noch zu vergeben, doch scheitert ihre Besetzung meist an der ungewöhnlichen Entlohnung.

* Landesverband für weibliche Jugend. Am Sonnabend und Sonntag fand in Hohenstein-Ernstthal die dritte Jahres-Hauptversammlung des Evangelischen Jungmädchenbundes für Sachsen statt, zu der sich über 2000 junge Mädchen aus fast allen Städten Sachsen eingefunden hatten. Am Sonnabend fanden Begegnungstreffen statt und am Sonntag Gottesdienste. Wie immer, wenn die christliche Jugend in die Öffentlichkeit tritt, veranstaltete auch hier die kommunistische Jugend eine Gegendemonstration und verlor, die Landesjugend dadurch zu hören, daß sie die Internationale singen, während der Gottesdienst mit roter Fahne um die Trinitatiskirche zog und schließlich am Vicarhaus Auftreibung nahm. Ihr Kampflied beantworteten die Christlichen mit dem Bundeslied. Am Nachmittag wurde auf dem Neumarkt die Weiße des Landesbanners vollzogen. Anschließend bewegte sich ein Festzug von über 2000 jungen Mädchen durch die Hauptstraßen der Stadt.

* Neue Hundert-Millionen-Mark-Noten. Wie gemeldet wird, gelangen in der kommenden Woche die neuen Hundert-Millionen-Mark-Noten der Reichsbank in den Verkehr.

* Erlegung von Bilanzratten. Durch Gesetz vom 30. Juli 1923 ist die Bilanzratten neu geregelt. Danach ist die Bilanzratten nicht mehr Gegenstand des Jagdrechts. Es kann sie infolgedessen jedermann erlegen und behalten. Das bedeutet indessen nicht, daß es zur Erlegung Schießgewehr oder Gifft anzuwenden darf. Will er das, so bedarf er vielmehr der bereits bisher erforderlichen besonderen Genehmigung.

* Auskünfte über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Auskünfte über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge und ihre Bekämpfung erteilt die Hauptstelle für Pflanzenschutz an der Staatslichen Landwirtschaft.

lichen Verlustbaustalt Dresden, Stübelallee 2, kostenlos, wenn der Antrage keine Voraussetzung der geschäftigen Pflichten begegnet sind. Die Antworten erfolgen vorstagsamtig. Annahmeverweigerung, wie sie zuletzt erfolgt, überhebt nicht der Kostenpflicht. Zur äußeren Kennzeichnung der Auskünfte wird die Aufschrift "Künftig mit dem Vermerk „Sächs. Pfanzensuchdienst, Zukunft“, verlesen werden.

Schöna. Bericht über die Gemeindeverordnungen am 31. August. Punkt 1. Gemeindeverordnungen wählte. Es wurde beschlossen, die Haushälter durch Bekanntmachung zu verpflichten, eine Liste, in welcher sämtliche im Hause wohnenden wahlberechtigten Personen aufgelistet sind, an einem bestimmten Tage im Gemeindeamt abzugeben. Die Wahl findet in einem Hof statt. Es sollen 17 Verabredete gewählt werden. 2. Vom Finanzamt wurde vorgezeichnet, die Gebäude der Gemeindebediensteten wie folgt zu erhöhen: Gemeindebeamte 2 Millionen, Postmeister Michel 1½ Millionen, Nachtwächter je 1 Million Mark wöchentlich, Pol. Haufe 15 Millionen Mark monatlich; dem wurde zugestimmt. Die in Orte gesetztes Anleihe betrug 26 Millionen Mark. Die Hundekosten wurde erhöht für den ersten Hund auf 800000 M., für den zweiten Hund auf 1200000 M., für jeden weiteren Hund das Doppelte und für Jagdbunde auf je 1500000 M. Die Gewerbeabrechnungen wurden auf 300% erhöht. Als Preise für Kleidungen wurden festgesetzt: Zweiwärmertücher 1500000 M., Einwärmertücher 500000 M., Handwagen 50000 M. Der Bericht des Wohnungsausschusses wurde entgegengenommen. Gegen den Haushälter Wille soll Strafantrag gestellt werden, was von Herrn Schlegel nicht ausgegeben wurde. Es waren 9 Stimmen für den Strafantrag, 1 Stimme dagegen. Ferner soll gegen den Gendarmeriewachtmeister, welcher bei der Räumung der Wohnung beim Haushälter Wille gegen war, bei der Amtshauptmannschaft Beschwerde geführt werden, da er in der Sache nicht streng genug vorgingen sei. Der Gemeindevorstand teilte mit, daß der Gemeinde zum Wohnungsbau in der Scoule abermals eine halbe Milliarde vom Staat angewiesen worden ist. Es wurde beschlossen, wegen der zunehmenden Arbeiten im Gemeindeamt dasselbe für den öffentlichen Bereich nur früh von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr offen zu halten. Dienststunden bleiben wie früher. Der Vorstand teilte weiter mit, daß die Reichsmiete für Monat September wie folgt festgesetzt worden ist: Amtshauptmannschaft 1 Grundmiete, Verwaltung 8, Betriebsfeste 700, Inkraftsetzung 10.40, große Instandhaltung 450 Grundmieten und 1 Grundmiete. I. Rüschow. Gemeinderatssitzung am 31. August 1923. 1. Man nahm Kenntnis von der zu erwartenden 27. Verteilung der Reichssteuern und von der Zuweisung aus dem Lastenausgleichsatz. 2. Im 1. Lehrgang wird einstimmig der Nachtrag zur Reichsteuerordnung über Erhebung eines Zuschlags zur Gewerbesteuer genehmigt. 3. Weiter genehmigt man die Erhöhung der Handfeuer auf das 20-fache des vom Ministerium festgelegten Mindestsatzes für jeden Hund. Für den 2. und weiteren Hund erhöht sich der Beitrag um denjenigen der für den ersten Hund zu zahlen ist. 4. Die reichsgelehrte Mindestsätze der Aufzehrungssteuer, die eine Neuerung erfahren hat, sollen erhoben werden. 5. beschließt man die Aufhebung der Bauabschöpfsteuer auf 4 Prozent. Dies bedeutet einen zwingenden Ausgleich für die in Wegfall gekommene Aufzehrungssteuer. 6. Der Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 40000 Prozent als Aufschlag zur reichsgelehrten Wohnungsbauabgabe nimmt man zu. Hierbei bringt man seine Befürchtung, über die jämmerliche Einziehung der Wohnungsbauabgabe in den Nachbarorten zum Ausdruck. 7. Herr Gen. Vertr. Rieckels erläuterte für die Übernahme des Wohnungsausschusses bis zum Ablauf dieses Jahres bereit. Zugleich gibt er eine Schilderung über die Tätigkeit des Wohnungsausschusses. Das Kollegium begrüßt das energetische Durchsetzen und hält sich eimma hinter die Beihilfen des Wohnungsausschusses. Es wird zugleich dabei zum Ausdruck gebracht, daß bei Geldabzug der Wohnungsausgelegenheiten dem Wohnungsausschuss die lebigen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. 8. Zur Frage der kostenlosen Totenbestattung beschließt man, den Verwaltungs-Ausschuss zu beauftragen, Berichte über die Durchführung zu machen. 9. Schließlich genehmigt man noch in 1. Lehrgang die einzuführende Getränkesteuer. Außerhalb der Tagesordnung steht man die Entschädigung für die Feuerwehrfeste fest.

Strehla. Wie hier bekannt geworden ist, hat die bietige Arbeitsnachweiss-Abteilung auf Veranlassung des Landesamts für Arbeitsvermittlung ihre Tätigkeit eingestellt. Die in Strehla, Görlitz, Meuselwitz, Großenhain, Unterpörlitz, Oppitz, Großth, Taubitz, Seebenstein, Plötzitz, Banitz, Stöbnitz, Radeburg, Bischwitz, Grünitz und Stauditz wohnhaften arbeitslosen männlichen und weiblichen Personen haben sich deshalb nunmehr bis auf weiteres bei der Arbeitsnachweissstelle in Riesa, Bahnhofstraße Nr. 17, einzutragen zu lassen.

Großdöbbitz. Am letzten Sonntag hielt der Große niederländische Feuerwehr-Bereitschafts-Verband einen dreitägigen Verbandsitag unter Leitung des Herrn Branddirektor Ritsche, Großenhain, in unserem Ort ab. Die Amtshauptmannschaft hatte die Herren Haupttaubner und Reg.-Rat Müller empfangt. Es waren sämtliche Wehren des Verbandes vertreten von Großenhain, Große Eisenberg, Heine u. Co. und Ort, Glaubitz, Nünchritz, Röderau,

Reutiger Dollarkurs (amtlich): 20050000 M. Bemerkung: ohne Gewähr.

Riesa. Weitro. Richtense und Raser Reithain. Schon am frühen Morgen kamen Feuerwehrleute mit dem Zug an und zogen dann mit Musik zum Tagungsort. Andere kamen mit dem Motorwagen. Die Riesaer Wehr hatte die Fahrt mit der Motorwaffe angekettet. Um 10.30 Uhr war Stell zur Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr zu Großdöbbitz. Unter Leitung des Herrn Brandmeisters Riedel erfolgte eine Prüfungsaufstellung mit anschließendem Aufmarsch. Hieran schlossen sich die Schulübungen der zwei Feuerwehren und des Steigerwagens. Als letzter Punkt war eine Angriffslösung vorbereitet. Es war der Brand des Daches des Wohngebäudes 3 gebaut. Die Oberdeckung hatte Herr Brandmeister Riedel. Zur Belämmung des gebauten Feuers waren die Großdöbbitzer und Riesaer Motorwaffe, zwei Abbruchwagen von Großdöbbitz und die Spritze der Freiwilligen Feuerwehr von Großdöbbitz zur Stelle. Die Riesaer Motorwaffe gab aus einem 2 Millimeter und zwei 42 Millimeter Schlauchleitungen mächtige Wasserströme vom Hochwasser aus auf das 20 Meter hohe Dach der Viehstall. Die Riesaer Motorwaffe bestimmt den gedachten Brandherd mit drei Schlauchleitungen von je 42 Millimeter Weite. Die beiden Abbruchwagen gaben aus zwei Schlauchleitungen Wasser. Die Großdöbbitzer Feuerwehr stand in Reserve bereit. Die Angriffslösung hatte sehr gut geklappt, was auch in der darauffolgenden Ausfahrt hervorgehoben wurde. Alle Leute zeigten eine sichere Handhabung und schnellen Umgang mit den einzelnen Geräten. Hieran schloß sich ein Vorbermarth der gesamten Wehr. Nachmittags fand die Sitzung des Verbandsstages im Gasthof statt. Hierbei hielt Herr Ingenieur Altmann, Großdöbbitz, einen Vortrag über „Elektrizität im Dienst der Feuerwehr“. Die interessanten Ausführungen des Redners wurden sehr beifällig aufgenommen. Unter verschiedensten Punkt der reichhaltigen Tagesordnung fand auch die Wahl des Erstlingsausschusses statt. Es wurden folgende Herren wiedergewählt: Brandmeister Riedel, Riesa, Riedel, und Hauptmann Ritsche, Großenhain. Die Letztere der Sitzung hatte Herr Branddirektor Ritsche, Großenhain. Nach der Tagung fand ein Umzug sämtlicher beteiligter Wehren mit Musik durch den Ort statt. Jeder lag rosa auf dem Feuerwehr und ihre Führer mit dem ruhigen Gewissen: „Diese sind es, welche jedem trotz der schweren Zeit jederzeit helfen“. Abends fand noch ein Tanz im Ritterlichen Gasthof statt. „Sr. T.“

Döbbitz. Die hier und auswärts verbreitete Ansicht, daß bietige Orte- und Kirchweihfest fasse in diesem Jahre, gleich den Märkten in Lorenzkirchen und Altmarktg, oder wegen Mangels an Schaubuden aus, ist irrig. Am Ogenfest, die Anmeldeungen der Schausteller und Buden zur „Firmes“ sind derart, daß der Markttag am kommenden Sonntag wie üblich oder noch besser besucht sein wird, als in den vorhergehenden Jahren. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird es auch an Besuchern nicht mangeln.

Mölkau. Am Montag erlebte die Firma C. E. Altmann & Sohn in aller Stille den Tag des 125-jährigen Bestehens der Buchbinderei in den Händen der Familie Altmann. Der Ernt ist der Zeit verbot es, diesen Ehrentag als solchen besonders feierlich zu befeiern. Eine schlichte Erinnerungsplatte, die im Hof des Betriebes angebracht worden ist und aus den Kreisen des Berufsvereins geschmiedet wurde, legt das bedeutsame Datum fest. Eine Abarbeitung der sechs ältesten Betriebsangehörigen, sowie anstehende Erneuerung und der Redaktion überbrachte den Industriellen die Glückwünsche des Personals, die durch entzückende Blumenpanden bestätigt wurden.

Mölkau. Der Aussorgerung des Vereins für Einzelhandel und des Handwerks zur Räumung der Schaufenster des Protests gegen die nach ihrer Ansicht zu schweren Handhabungen der Preisabschleiferverordnung und Beurteilung zahlreicher Geschäftsställe vor dem Marktstandgericht war heute nichts ausnahmslos nachgekommen worden. Bis auf einige wenige waren sämtliche Schaufenster in Weiß leer. Verhandlungen zwischen den beteiligten Kreisen und den Behörden werden sicherlich eine baldige Beendigung dieses Zustandes ergeben.

Dresden. Am 20. 8. 23 gegen 3 Uhr nachmittags wurde in Wildbad eine griechische Staatsangehörige überfallen und um Deutzen von Milliardenwerten beraubt. Die Täter wurden von der bietigen Polizei festgenommen und als der griechische Staatsangehörige und Student Christos Petalos, geb. am 25. 11. 98 in Athen, und der englische Staatsangehörige und Kommissaritis Alcos Helopoulos, geb. am 6. 9. 80 in Kalkutta, ermittelt. Ein Teil der graublauen Deutzen wurde wiederhergestellt. Die Täter sind der Staatsanwaltschaft angeführt. Sie sind offenbar internationale Gauner. – In der Nacht zum 3. 9. wurden aus einem Tapferleghaus der Prager Straße Spiegeldecken, Spiegelkästen, Spiegelkörner, Tablettdecken mit Weißer Blüte, Lautenbänder, Tischläden, Leinentücher in schwarzer und grauer Farbe und Lampenfassaden der Marke „Gloria“ in verschiedenen Farben gestohlen. Die Deutzen sind durch über der Ladentür befindliches Oberlichtfenster eingeschlagen.

Freiberg. Wie berichtet, hatten in Freiberg Kommunisten ihren Genossen Wende aus der Gefangenshaft freigesetzt und waren dann mit ihm in der Stadt herumgezogen.

Erdbeben - Geheimnisse.

Wieder einmal ist das japanische Ungeheuer von einer durchschnittlichen Erdbeben-Gefahrtheit befreit worden, und das Reich des Milado, das dem durchquerenden Europäer so anmutig und glücklich erscheint, offenbart sich als das dämonische Land der Welt, in dem die unterirdischen Mächte wohl an furchtbaren großen und kleinen Japan, das 180 verschiedene Vulkane besitzt, ist alltäglich von Erdbeben erschüttert und hat sich in der Fassade seiner Häuser, ja auch in den Lebensarten der Menschen dem ewigen Schwanken des Bodens angepaßt. Besonders so gewaltige Erdbeben, die von ungeheuren Sturmfluten begleitet sind und wahrscheinlich mit den Ausbrüchen großer unterirdischer Vulkane zusammenhängen, sind gänzlich unerklärlich. Tsunami und Sturmfluten, die von Korea und Hongkong gemeldet wurden, gingen dem sichtbaren Unglück davoran, und die Seismographen der ganzen Welt registrierten eine wachsende Unruhe der Erdoberfläche. Soviel die Erdbebenforschung bereit geleistet hat, so ist es ihr doch noch nicht gelungen, Erdbeben auf so lange Zeit vorauszusagen, daß entsprechende Vorsichtsmassnahmen getroffen werden können. Auch die Entstehung der Erdbeben, über die so viele Theorien bestehen, ist noch immer in ein gewisses Geheimnis gehüllt. Die gegenwärtig verbreitete Annahme, die freilich in Einzelheiten verschieden geäußert wird, ist die, daß ein Erdbeben durch einen Riß in der Erdkruste entsteht. Die einzelnen Lagen der Erdoberfläche sind immer in einem Zustande starker Spannung, und zu Seiten wird diese Spannung so festig, daß ein Riß entsteht, der natürlich von heftigen Erdbebenen begleitet ist. Auf die manigfachen Weise hat man nun versucht, dieses Brechen der Erdkruste zu erklären. So nahm man früher an, daß die Erde sich allmählich absinkt und daß infolgedessen die Erdkruste zusammenkrümmt, je älter unser Planet wird. Diese Theorie ist heute aufgegeben, und zwar deswegen, weil man durch Beobachtungen feststellte, daß die Erde sich nicht absinkt.

sondern sich durch eine allmähliche Umformung der radioaktiven Erde erhöht. Da lieber wir in die Erdbebenfläche eindringen, desto höhere Temperaturgrade können wir feststellen. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß sehr hohe Erden bereits in nicht sehr großen Tiefen der Erde bestehen. Nur ist gewöhnlich das Sicken der Temperatur von Ausdehnung der Erde begleitet, und dadurch wird wieder eine Verstärkung des Drudes herverufen. Das Erdbeben würde also nach dieser Vorstellung eine Verstärkung des Drudes bewirken, indem sich die stark erroderte Masse des Erdbebens auf diese Weise sozusagen Luft schafft. Solchen Gefahren sind natürlich Länder mit vulkanischem Boden, wie es Japan ist, besonders stark ausgesetzt.

Aus den Erfahrungen eines Zeitungsmannes.

Der Sonderberichterstatter einer großen Zeitung hat gewiß einen der abwechslungsreichsten und abenteuerlichsten Berufe. In keinem anderen Berufe kommt es so sehr auf Schnelligkeit und Geistesgegenwart an. Einer der bedeutendsten englischen Sonderberichterstatter, Harry Greenwall, hat jetzt seine Erinnerungen veröffentlicht und lädt eine schier unüberholbare Reihe von bekannten Persönlichkeiten vorzubereiten, die er ausgetragen hat. Unter diesen Personen befindet sich auch Frau Ebert, die Gattin des Reichspräsidenten, und zwar handelt die Unterredung mit ihr zu einer Zeit statt, als sie noch in ihrer alten, beschiedenen Wohnung haute. Außerdem ich mich lange nach der Wohnung des neuen Präsidenten erkundigt habe,“ erzählt Greenwall, „ging ich die Treppe hinauf und begegnete einer Frau, die einen schweren Kohlensäurebrenner trug. Ich fragte sie, ob sie mir sagen könne, in welchem Stock Frau Ebert wohne, worauf sie einschließlich und mit auf mein Begegnen ihre Anfragen über die Zukunft der deutschen Frau entwiderte: „Ich bin es selbst.“ Ihren Problemen einer Einzelheit und mit auf mein Begegnen ihre Anfragen über die Zukunft der deutschen Frau entwiderte: „Der größte Gegner zu dieser schönen Bürgerfrau ist die Königin von Rumänien, die der Berichterstatter ...“

Gegen die Teilnehmer an der Demonstration ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, gegen Wende erneut Haftbefehl erlassen worden. Wende war wegen verschiedenes Verdachts, die er sich als Vertreter der Gewerkschaften hatte aufzuhalten kommen lassen, verhaftet worden.

Böhmisch-Mährisch. Am Sonntag früh brannte die dem Subversivsicherer Albin Kunze gehörige Feuerwehr, in der Nähe der Annonimale, mit dem gesamten Kontrollen, verschiedenen Waldungen und Wäldern total nieder. Der Schaden beläuft sich auf Millionen. Nach den bisherigen Feststellungen kommt Brandstiftung in Frage.

Geisingen. Seit einiger Zeit weilt der Sohn des früheren bietigen Gartnereibesitzers Böhm mit seiner Frau aus Chicago in unserer Stadt zu Besuch. Er brachte die Mot. einzelner Holzkästen zur Verteilung, ebenso überwiegend wie dem Vorliegenden des bietigen Bürgerbundes 10-Dollarchein zur Verteilung an Rentner. Insgeamt sind hier über 50 Dollar verteilt worden, bei dem heutigen Dollarkurs über 550 Millionen! Der edlen Tat konnte die Belohnung auf dem Höhe folgen. Durch seine Spende an Anstalten wurde unter Bürgermeister auf den Namen aufgewiesen und konnte Herrn Böhm mittellen, daß für ein größeres Festspiel in Altonaen Geben geübt würden. Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen vor langen Jahren ausgewanderten Onkel des hier wohnenden Herrn Böhm handelt. Um derselbe demnach die reiche Gedächtnis aufzuholen.

Gelenau. Die bietige Musikkapelle macht bekannt, daß sie wegen der vom Gemeinderat eingeführten Tanzverboten in Höhe von 25 Prozent in den Streik getreten sei. Demnächst können auf den bietigen Sälen bis auf weiteres keine öffentlichen Tanzmessen abgehalten werden.

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde.

Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

Glaubach. Am 1. November 1923 vollendete sich

25 Jahre, daß die Bauschule am bietigen Orte errichtet wurde. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die ihre Ausbildung

in dem bietigen Tanzmessen erhielten, werden folgenden

</div

holten. Der Schriftsteller, zu dem er sich über viele Jahre hinweg, zog ohne viele Worte im Jährling sein Meister und schuf den jungen Baron und den Verwalter seines Hauses, bei denen infolge der aufgesetzten Söhne in die Brust selbst der Tod eindrang. Der Mörder konnte verhaftet werden. Der junge Herr von Hellingen verhalf seinem Sohn mit seiner Mutter das Altegut Neuhof und Hartmannsreuth. Der Verwalter stammte aus Töplitz.

Die Buchdruck- und Zeitungsgewerbe.

Der Verlag der Münchener Zeitung steht sich zu der folgenden Ausklärung gestellt:

"Von der Industrie, dem Groß- und Kleindienst, vom Gewerbe, kurz fak von der gesamten deutschen Arbeitgeberkraft wird gegen das Buchdruck- und Zeitungsgewerbe der Vorwurf erhoben, daß es durch seine Lohnpolitik einen großen Teil der Schuld an unserem wirtschaftlichen Zusammenbruch trage, da sie die Löhne, die im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe bezahlt werden, mit Naturnotwendigkeit auf Industrie, Handel und Gewerbe auswirken und eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt unmöglich machen. Nicht genug, daß uns der Dollarstand noch und noch den Einkauf von notwendigem ausländischen Rohmaterial unmöglich macht, müssen durch die hohen Arbeitslöhne die Preise außer aus deutschem Rohmaterial erzielten Produkte so hoch gestellt werden, daß sie nicht unerheblich über dem Weltmarktpreis stehen. Es muß also zu guter Letzt alles, was zum Erfolgen kommt. Und die Schuld daran soll das Buchdruck- und Zeitungsgewerbe tragen.

Sind sie wirklich die Schuldigen?

Bei der letzten außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Offenbach wurden die Verdächtigungen als völlig ungerechtfertigt mit Entfernung zurückgewiesen. Denn die Löhne im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe beruhen nicht auf einer freiwilligen Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, entstehen nicht wirtschaftlichen Erwägungen, sondern sind ein Produkt unserer ernsten politischen Lage. Die Buchdrucker in der Reichsdruckerei streiten. Diesen Streit spürte das ganze Reich, und die Bevölkerungsmittelknappheit, unter der wir alle litt, war kein sichtbarer Ausdruck. Dieser Streit mußte um jeden Preis beendet werden, denn dauerte er noch einige Tage an, dann war es vielleicht sogar um das Reich geschossen. Die Banknotendrucker der Reichsdruckerei hielten ihre Hand an ihrer Kugel. Da gingen im letzten Moment Reichskanzler und Reichsarbeitsminister ein und befehlten durch ihre Vermittlung die Gefahr. So entstanden die hohen Löhne im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe, deren Folgen für die Arbeitnehmer ebenso gefährlich sind wie für die Arbeitgeber.

Im Buchdruckgewerbe wurden die meisten großen Druckanstände bereit zurückergriffen, und ein großes Zeitungswesen hat begonnen. Es wird allenthalben eine Arbeits- und Beschäftigungsflosigkeit entstehen, wie sie die Welt noch kaum gesehen hat. Dazu kommt die gegenwärtige Steuerpolitik der Regierung, die sich letzten Endes wieder auf den Arbeitnehmer auswirkt."

Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit.

Dresden. Die internationale Frauenliga für Friede und Freiheit ist vom 1. bis 6. September d. J. zu einer Eröffnungsversammlung in Dresden zusammengetreten. Die Tagung findet im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Ständekammer statt. Vertreten sind folgende Länder: England, Frankreich, Holland, Bulgarien, Schweden, Ungarn, die Ukraine, die Tschechoslowakei, Österreich und Deutschland. Die erste Sitzung wurde von der zweiten Vizepräsidentin Hermanns Deutschland eröffnet. Hierauf begrüßte Ministerpräsident Dr. Seigner die Versammlung namens der österreichischen Regierung. Er betonte, daß es ohne die Mitarbeit der Frauen keine Möglichkeit gebe, aus den Wirren der gegenwärtigen Zeit herauszukommen. Nach dem Zusammentreffen, sagte er, haben wir große Hoffnungen auf die gemeinsame Arbeit der Völker gehabt. Wir haben uns getäuscht, wie es auch heute der italienisch-griechische Zwischenfall beweist. Die Kriege zwischen Völkern und Klassen sind geblichen. Wenn die Frauen nicht ihre Ideale in die Massen hineintragen, wird es niemals gelingen, die jetzige Weltordnung zu ändern. Der Ministerpräsident schloß mit dem Hinweis, daß die österreichische Regierung die Ideen der Frauenliga, die von vielen für Utopien gehalten würden, vollkommen teilte und hoffte, daß sie den Sieg behalten würden. Die Vorsitzende dankte für die Begrüßung und betonte, daß erst durch eine absolute Umkehrung der Menschen an einem anderen Wege der Weg zu einem wahren Völkerfrieden freigemacht werden könne.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnzug in einen Fluss gestürzt. Wie aus Warschau gerettet wird, ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Lida-Moskau unweit der Station Rostjanow.

Nud doch!

Roman von Anna Bothe.

Rodbuch verboten.

Copyright by Anna Bothe, Leipzig.

Ich verstand Deltas schönes Juridischen wohl. Sie wollte Arno, von dem sie glaubte, daß er Manon zur Frau begehrte, jetzt nicht begegnen — Tante Julia führt wie ein böser Geist auf der Hassenburg umher, Esther tostet nach allen Seiten. Besonders scheint der blonde Bildhauer in ihren Bänden zu liegen; denn oft ist es mir, als befürchte er sie mit seinen dunklen Glücksäcken, die sie läufig zurücklässt.

Der Maler hat Renas Bild fast vollendet. Ich finde es recht dilettantenhaft. Die andern sind begeistert von diesem Kunstwerk. Nur Arno und Hasso schweigen. Der Maler hat seine feurrote Fratze gegen einen himmelblauen umgedreht.

Ich werde immer heiter, wenn ich die breiten blauen Enden der grauen Schleife so selbstverständlich auf die Sammelmappe, die er trägt, fallen sehe.

Manon hat glücklich herausbekommen, daß die blonde Hodenmähne Wartenburg auch nicht so von ungefähr kommt.

Sie hat durch das Stubenmädchen erfahren, daß es jede Nacht mindestens 30 Goldenecklack gebraucht, um sein blondes Haar für den nächsten Tag in Lockenfratz zu legen, und sie erkundigt sich nur alle Tage ganz ernsthaft bei ihm nach einer guten Bezugquelle für Goldenecklack.

Den Wohlstand des Künstlers ignoriert sie mit der größten Harmlosigkeit. Bei jeder Gelegenheit sucht sie meine Nähe, und ihr Blick scheint zu bitten: „Set nicht hart zu mir.“

Und doch kann ich nicht freundlich und herzlich zu ihr sein. Es ist mir immer wieder, als wäre mir von der Familie Brebels eine Eislauffahrt entgegen, die jede Annäherung hemmt.

Mein Verlehr mit Esther beschönigt sich auf die einfachsten Formen der Höflichkeit.

Oft hat sie mir schon auf den Rücken gekrempelt, ob-

da schwere Unfälle, indem der Verkehrsaustritt Warschau bei einer Kreuzung infolge Eisenenbruchs entgleiste und in den nebenherlaufenden Fluss stürzte. Etwa 60 Personen wurden getötet, über 100 verwundet. Die Überlebenden sind meist politische und litauische Emigranten, die im Begriffe standen, nach Amerika auszuwandern.

Ein Knabe vom Fabriksschornstein gestorben. In Ulrich a. R. kamen einige Erwachsenen auf den todkranken Gedanken, den 25–30 Meter hohen Kamin einer stillliegenden Fabrik zu erklettern. Dem 11-jährigen Jungen des Arbeiters Eugen Schäfer gelang es, die Treppe des Kamins zu erreichen. Auf der Treppe wurde er anscheinend von Schwindel erfaßt und stürzte rücklings herab. Mit zerstörten Gliedern und Schädel stieß er tot auf dem Platz.

Kostenloser Rathausbau. Der während neun Monaten errichtete Rathausbau in Remberg bei Halle hat 300 Millionen Mark gekostet. Wie der Bürgermeister in der ersten Sitzung der städtischen Kollegien im neuen Rathaus feststellte, kann die Stadt die gesamten Bau- und Ausstattungskosten durch Verkauf von 11 000 abgeschlossenen Täschlein zweimal decken.

Der Kampf mit dem Durst im offenen Boot. Ein dramatisches Ereignis von Seemannsgefahr und Seemannsausdauer ist der Bericht des Kapitäns Leopold Fester vom Tampier „Trevelin“, der am 4. Juni 2000 Kilometer vor der westaustralischen Küste unterging. Die beiden Rettungsboote waren 23 Tage auf dem offenen Meer und erreichten schließlich die Rodriguez-Insel nach einer Fahrt durch den Indischen Ozean im offenen Boot. Anschaulich schildert der Kapitän, wie heldenhaft die Mannschaft mit dem Durst kämpfte. Erst am dritten Tage der abenteuerlichen Fahrt gab der Kapitän die erste Flasche Wasser aus, und zwar lediglich ein Drittel einer blechernen Zigarettenschachtel voll. „Der Grund dafür“, schreibt er, „war der, daß die Deute das Wasser noch nicht so sehr entbehrten, solange sie frisch waren und das Wetter fühlte. Am vierten Tage gab er der Mannschaft einige Unterweisungen, um den Durst zu bekämpfen: Ich zeigte meinen Leuten, wie man Seewasser in handlicher Höhe, das Wasser durch die Nase einzieht und dann wieder ausspült, es aber unter keinen Umständen in den Schlund gelangen läßt. Das verliefen alle mit gutem Erfolg. Auch Übungen mit saltem Seewasser ließ ich vornehmen. Der sechste Tag brachte den Dürkenden Erneuerung vom Himmel, nämlich einen starken Regen am frühen Morgen. „Jeder sammelt nach Kräften Regen; die meisten waren instande, ihren Durst zu stillen.“ Am diesem Tage beschloß man auch, daß die beiden Feste sich trennen und jedes für sich den Weg nach Mauritius suchen sollte. Am achten Tage wurde der Durst verschwunden. „Ich nahm zwei Päder im Meer, und die anderen folgten mir. Alle fühlten sich danach erfrischt, und besonders wohl tat es, wenn wir uns auf Boot und Raden kalte Tücher legten. Wir alle nahmen kleine Stücke Kohle und Knöpfe in den Mund und saugten daran. Das hilft ein wenig, um den Mund sauber zu machen. Seit einigen Tagen fühlen wir alle ein durchbares Brennen und einen schweißhaften Geschmack im Mund. Mund und Zunge waren die mit weitem Schleim belegt. Einige versuchten, den Mund mit Seewasser auszuspülen, aber ich verbot es ihnen. Trotzdem war die Stimmung unter der Mannschaft gut. Am 10. Tage wollten die meisten der Schiffbrüchigen die hässliche Rettungsschiffahrt nicht mehr nehmen; am 11. waren alle schon ziemlich schwach. Dabei zwang sie ein starker Sturm, die Segel aufzuziehen und die Ruder zu ergreifen, um vor der Strandung nicht fortgerissen zu werden. Der Regen aber brachte ihnen Erfrischung; sie zogen ihre Jacken aus und sammelten das Wasser darin, sodass sie ihren Durst etwas stillen konnten. Am 13. Tage schrieb der Kapitän: „Mein Mund war so trocken, daß ich kaum noch verzehren konnte. Ich lächelte aber trotzdem...“ Die letzten 10 Tage dieser entbehrungsvollen Fahrt werden in einem späteren Bericht beschrieben werden.

Wenn man sich auf seine Freunde verlassen kann. Eine drôle Geschichte wird in den befreiteten Kreisen sehr belacht. Herr Rittergutsbesitzer W., der jung verheiratet ist, führt neulich morgens sein junges Weibchen zum Abseits, erklärt, um 6 Uhr zum Essen wieder dahin sein zu wollen, stirbt in seinem Auto und fährt in die Stadt. Um 6 Uhr aber erträgt sein Huber-Signal, und die bisher an seine unbeküpfte Ehemaligkeit gewohnte Gattin wird unruhig. Sie fragt sich ein paar Stunden lang, und als es zur Nacht geht, vermag sie ihre Angst nicht länger zu überwinden. Sie steht auf, weckt ihre Freunde und schreit schließlich fünf Telegramme an die fünf besten Freunde des Mannes aus dem Kino. Die Telegramme enthielten die Anfrage, ob der Vermisste vielleicht bei einem seiner Freunde die Nacht verbracht habe, wie das vor seiner Tochter zu tun war. Als der Morgen nach qualvoller Nacht hereindrückt, fehlt noch jede Nachricht. Um 5 Uhr morgens fährt ein Bauer einwagen vor, darauf liegt an der Seite der Bäuerin der junge Ehemann. Der Wagen schleift die Recke des zerbrochenen Autos, das eine ordentliche Panne gehabt. Kaum aber

Hasso nahm zu legen, daß ich glücklich wäre, wenn endlich die unfehlbaren Eltern die Hofenburg räumen würden.

Aber ich habe kein Recht dazu. Was gebe ich denn Hasso als Entschädigung für das Zusammenleben mit den andern? Nichts.

Leberhaupts, wie lange noch, dann muß ich mein Schiff doch erfüllen. Wie lange noch?

Wie kleinlich und erbärmlich ich meine eigene Mutterlosigkeit finde! Hasso, das wußte ich nun schon zur Genüge, der gab mich nie frei. Der bestand auf seinem Schein. Warum nur? Vielleicht, weil man sagt — ich weiß, daß man es sich leise unter der Dienertafel zustimmt — daß seine erste Frau freiwillig in den Tod gegangen? Sie hatte nicht aushalten können an seinem Seite! Und warum sollte ich können, was die andere nicht vermöcht?

Rein, ich wollte auch nicht. Frei wollte ich sein, frei wollte ich hinausfliegen in die Welt. Laufende Blätter hatte ich schon geschnitten, tausend wieder als unaufzähligbar verworfen. Ja, wenn ich Geld gehabt hätte, aber so waren mit den Händen gebunden.

Vor einigen Tagen hat mir nur Delia geschrieben, eine weit entfernte Verwandte meines Vaters, die gestorben, habe ihr und mir ein kleines Kapital von je tausend Mark ausgezahlt — das ich in kurzer Zeit erhalten würde.

„Ich möchte dir raten, für das Geld deine mehr als einfache Toilette etwas aufzustrichen,“ schloß Deltas Brief.

Ich jaulte förmlich auf bei dieser Freudenbotschaft.

Ich las das Geld halte, dann sollte mich niemand mehr halten — ich konnte fort, weit fort.

Meinen Rhein mußte ich allerdings lassen, meinen goldenen Rhein, aber ich tauschte etwas Höflichkeit für dieses Entbehrlein ein, Freiheit und Selbständigkeit.

In Gedanken lachte ich glücklich auf über meine Blätter. Niemand sollte etwas ahnen — fürchten. Mit doppelter Eifer wollte ich meine Pflichten erfüllen — so nachgiebig als möglich gegen Hasso und so wenig als möglich gereizt gegen Esther sein. Und dann würde der goldene Tag kommen, wo ich weit meine Flügel spannte und somit noch hinausfliegen in die Welt.

Endlich ein Ausweich-Platz ich brauchen in der Welt

hat der Mann sein Haus betreten, als der Postbote fünf Telegramme bringt, in denen die Kasinofreunde alle fünf antworten: „Ja, ja, ja.“

Aus Kunst und Wissenschaft.

Zum Direktor des Staatlichen Kunstsammlungsvereins in Dresden ist als Nachfolger von Professor Dr. Berling, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, Dr. Wolfgang Baumer, bisher wissenschaftlicher Beirat an den Städtischen Museumsbauten zu Leipzig, ernannt worden.

Ein Denkmal für ein Kochbuch. Die Schöpferin des bekanntesten Kochbuchs, Henriette Davidis, wird jetzt, wie „Die Heimat“ mitteilt, auch ihr Denkmal erhalten. Sie war in Wengen bei Biel geboren und hat im elterlichen Hause die meisten Rezepte erprobt, die sie zu ihrem Kochbuch zusammenstellte. Dieses Geburtshaus mußte nun infolge Anlegung einer Eisenbahnunterführung abgebrochen werden, und das zuständige Ministerium hat gestattet, daß der Kamin aus der Küche des Davidischen Hauses, an dem die Kochmeisterin so oft ihre „unverbesserlichen“ Werke bereitete, am Eingang der Unterführung in eine der Sandsteinmauern eingeschlossen wird. So ist ein ebenso passendes wie originelles Denkmal für das klassische Kochbuch geschaffen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. September 1928.

Der italienisch-griechische Streitfall vor der Botschaft.

Paris. Wie der „Matin“ meldet, wird die Botschaftskonferenz heute vormittag fast zu der gleichen Zeit wie der Völkerbundrat zusammentreten, um sich mit dem italienisch-griechischen Streitfall zu beschäftigen. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die gestern angekommene griechische Antwort an die Botschaftskonferenz für wenig befriedigend gehalten wird. Besonders der Vorschlag Griechenlands, die Unterforschung der Mordtat von Janina einer gemeinsamen Kommission anzuvertrauen, an deren Spitze ein Neutraler stehen soll, würde sicherlich von allen Mitgliedern der Konferenz angenommen.

England zur Drohung Italiens.

London. Zu der Drohung Mussolinis, Italien werde unter Umständen aus dem Völkerbund ausscheiden, wird in London Kreisen hervorgehoben, daß nach dem Statut des Völkerbundes die ihm beigebrachten Pflichten ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht so leicht beiseite schließen können. Der erste Artikel des Völkerbundesstatutes erklärt ausdrücklich, daß die Mitglieder des Völkerbundes nur austreten können, nachdem sie zwei Jahre vorher ihre Pflichten bekannt gegeben haben und auch nur dann, wenn sie alle internationalen Verpflichtungen und alle anderen Verpflichtungen nach dem Statut zur Zeit ihres Austritts erfüllt haben. Wenn der Völkerbundrat irgend eine Aktion zu unternehmen gedenkt, so würde diese in feiner Weise durch irgend welche Schritte berücksichtigt werden, die sich Italien vielleicht entschließen könnte. Im Großbritannien würde man irgend eine voreilige Aktion Italiens bestimmt sehr bedauern.

Die Pläne Baldwins.

London. Wie der „Baldwin“ meldet, hat sich in den Plänen Baldwins nichts geändert. Er wird noch bis etwa 10. September in Pjotr Iwanowitsch bleiben. In England verfolgt man alle Anzeichen einer Einigung zwischen Frankreich und Deutschland mit lebhaftem Interesse und großer Genugtuung, da, wenn die Einigung wirklich wird, alle Ursache zu einem Bruch zwischen England und Frankreich und somit eine große Gefahr für den Fortbestand der Entente besteht wird.

Belgrad in Belgrad.

Der König und die Königin sind infolge des griechisch-italienischen Konflikts nach Belgrad zurückgekehrt. Heute wird unter dem Vorstoß des Königs ein Ministrerrat abgehalten werden, der sich mit den betreffenden Fragen beschäftigen wird.

Werkberichte.

Die amtlich notierten Preise (in Kaufenden Mark) waren an der Berliner Produktionsbörsen pro 50 kg ab Station: Weizen, märktlicher 22 500—23 750, Schlesischer 21 750—22 500, Steigend. Roggen, märktlicher 18 500 bis 19 000—18 750, Schlesischer 18 000—18 500. Gerste, Sommergerste 18 000—19 500, Getreide, märktlicher 18 000—18 500, Schlesischer 17 500—18 000. Steigend. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 70 000—77 000. Feinste Mäder über Rota Steigend. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 46 000—54 000. Steigend. Weizenklei und Roggenklei frei Berlin 9000—9500. Raps 20 000 bis 22 000. Get. Bittererböden 44 000—50 000. Kleine Spelzkerne 40 000—45 000. Butterkerne 17 000—18 000. Lupinen, blaue 4000—6000, gelbe 6000—8000. Rapsflocken 15 000. Trockenknödel 7000. Vollwertige Butterknödel 10 000—10 500. Kartoffelmasse 30,70 7000—8000. Kartoffelflocken 17 500—18 500.

beginnen wollte, wußte ich noch nicht genau, aber ich wußte schon glücklich, daß sich mir ein Ausweg bot.

Nur ein Gedanke dämpfte meine Freude, der an Rena. Die kleine ist ein lebendiges Vorbild für mich. Die großen Kinderaugen reden eine so heitäre Sprache zu mir, daß ich ein Herz von Stein haben müßte, wenn ich mich ihr verschließen wollte. Ich befürchtete mich noch immer herzlich wenig um das Kind, das bei Frau Dorie, wie Hasso ja selbst immer behauptet, gut verorgt ist.

Wenn aber ab und zu ein schauer, kleiner Kindergartenfinger an meine Türe pocht und ein liebliches Stimmchen draußen fragt: „Mama, Mama, darf ich zu dir kommen?“, da ist es mir, als fliege der ganze Sonnenglanz von draußen in meine Turnhalle.

Ich bin keine bessere Gesellschaft für das Kind, aber Rena verlangt das auch gar nicht. Stundenlang kann sie still und ruhig an meine Seite sitzen und mit ihrer Suppe spielen. Oft erzähle ich ihr dann ein Märchen, und Märchenzauber umspinn uns beide. Wir tauschen keine Liebeslügen, Rena und ich. Im Gegenteil, ich halte mir das Kind in angemessener Entfernung, nur zuweilen, wenn ich durch die große, weiße Hofenburg schreite, um eingedrungen meiner „Wirtin“, nach dem Rechten zu sehen, dann schließt sich oft ein kleines Kinderhändchen in die meine, und geduldig tröppeln die kleinen Füße treppauf, treppab mit mir.

Als ich heute nachmittag an Hassis Zimmer vorübergehe, höre ich Rena heftig weinen und zwischen den großen Stimmen von Frau Dorie heftig schreien:

„Das sage ich dir, du nitzenbüdiges Ding, wenn ich dich wieder dabei ersehe, daß du mit ausstechst und hier heimlich in Papas Zimmer schleicht, dann gibt es aber was raus. Gleich kommt du mit mir. Wenn Papa dich hier trifft

Der Deutsche Beamtenbund zur vierteljährlichen Gehaltsabrechnung.

Vom Zeitungsdienst des Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben:

Die Erörterungen in der Tagespresse über die vierteljährliche Vorausschauung der Beamtenbeilage haben in der Beamtenschaft eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Es ist vor allem die Art und Weise, wie die Erörterungen vielfach geführt worden sind, die zu der Erregung den Anlaß gegeben hat. Gegen eine sachliche Behandlung der Frage wurde die Beamtenschaft durchaus nichts einzuwenden hat. Wenn aber die Beamten in Baustoff und Bogen als „exaurierte Spekulanten“ beschaut werden, die „auf dem Börsenmarkt besser zu Hause sind als in ihren Amt“; wenn von einem Geist in der Beamtenschaft geredet wird, „der von Brüderlichkeit weit entfernt ist“, wenn die Beamten für die Inflation wie überhaupt für das ganze wirtschaftliche und finanzielle Elend des Reiches verantwortlich gemacht werden, dann wird zugeben müssen, daß solche Auslassungen weitab vom Wege einer sachlichen Erörterung der hier bereitgestellten Frage liegen, dann wird auch nicht gut, wie es jetzt geschieht, heraustrahlt werden können, daß von einer „Beamtenhebe“ gar nicht die Rede sein könnte.

Die Beamten sind der Meinung, daß mit dieser Hebe nur der Blick von dem Bucher-, Schieber- und Spekulantentum, wie überhaupt von den wirtschaftlichen Schulden abgesehen und ihnen die Rolle des Brüderlichkeit übertragen werden soll. Ebenso muß es ihren Widerwillen hervorrufen, wenn in allen Tonarten von einem „Hebermann“ der Beamtensiedlung gesprochen wird. Eine Bezeichnung der Beamtensiedlung nach dem für die Zahlungstage ermittelten Reichsbüro für die Lebenshaltung ergibt für den ledigen Beamten der Ortsklasse II im Monat August folgendes Realeinkommen: in Gruppe 3, Stufe 1 (Schaffner) 70,88 Mark, Gruppe 7, Stufe 1 (Obersekretär) 115,18 Mark, Gruppe 11, Stufe 1 (Oberregierungsräte) 188,61 Mark. Diese Zahlen dürften ohne weiteres erkannt lassen, was es mit dem „Hebermann“ der Beamtensiedlung auf sich hat. In Wirklichkeit ist das Realeinkommen, wie diese Zahlen darstellen, gegenüber dem Arbeiterstande ganz bedeutend gesunken. Die vierteljährige Vorausschauung der Beamtenschaft hat darüber immerhin einigermaßen ausgleichend gewirkt, und diese Zahlungsart hat mit dazu beigetragen, die Beamten über die schweren Notzeiten hinwegzubringen; Notzeiten übrigens, in denen nicht wenige Volksgenossen Kleidungswünsche eingefriedet haben. Appelliert man jetzt an den Oberstand der Beamten, so darf darauf hingewiesen werden, daß sie zu denen gehören, die im Kriege und nach dem Kriege die schweren Opfer gebracht haben und solche auch heute noch insbesondere an Rhein und Ruhr, in großem Maße bringen. Gleichwohl würden die Beamten die leisten sein, die, wenn es sich darum handelt, in einer Zeit höchster Not allgemein Opfer zu bringen, sich einer sachlichen Ausprache über solche auch ihrerseits zu bringenden Opfer wünschen würden. Allerdings müßten sie die Sicherheit haben, daß alle Volkschichten gleichermaßen zu den Rettungsversuchen herangezogen würden, und zwar umsonst, als sie bisher nicht die Beobachtung machen könnten, daß überall und in allen Volkschichten der Opfergeist lebendig ist.

Nach die Vorausschauung selber anzusehen, so beruft sie auf einen „wohlerworbenen Recht“ der Beamten, das gesetzlich gewährleistet und durch die Verfassung geschützt ist. Da der Beamte auf die Verfassung vereidigt sowie gesetzlich verpflichtet ist, sie zu schützen, so wäre es ein Widerspruch in sich, sie in einem Punkte aufzuheben.

Bereinsnachrichten

Adlerverein Niela e. V. Freitag, 7. Sept. 8 Uhr abends. Mitgliederversammlung i. Parkschlösschen. Adelitas. Freitag 7.9 Uhr. Vorh. S. G. Möller. Zänkerkranz. Morgen Do. Singstunde im Stern.

**Alteisen, Altmetalle,
Lumpen, Papier kaufen**
laufend zu Tagespreisen
Sin- und Verkaufsgeschäft Karl Hofmann, Gröba
Dammweg 4, Tel. 670.
Dasselbst liegt zum Verkauf ein neuer Herren-
Gebüll und zwei helle Anzüge (mittl. Fia.) u. v. a.

Lions Mantel- u. Kostüm-Album
sowie das große halbjährige Heft sind eingetroffen. Modenschauen mit Schnitt-
musterbogen, Schnitt- und Abdruckmuster-
sets am Lager. Poppiner Str. 31, 2. r.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

Statt Ratten.
Rosa Werner
Karl Horn
Verlobte.

Döbelstadt / September 1923 / Riesa.

wo sie dem Beamten leider zum Schade gereicht. Der Reichsminister der Finanzen erklärte denn auch einer Vorordnung der Beamtenschaften, daß es nicht seine oder der Regierung Absicht sei, in die wohlerworbenen Rechte der Beamten einzutreten. Einen grundlegenden Bericht wird man der Beamtenschaft auch wegen der sonstigen weittragenden Folgen nicht zumuten können. Da normalen Zeiten hat die vierjährige Gehaltszahlung nicht nur Vorsorge für die Beamten, sondern auch für die Altersmeind, da sie infolge Entlastung der Gabstellen Sparfülle mit sich bringt und den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern geeignet ist. Gerade diese Gründe haben bei ihrer allgemeinen Erführung wesentlich mitgetragen. In dieser anomalen Zeit die Zahlungswelle der Beamtengehälter im Zusammenhang mit dem Problem der Inflations-Drosselung sachlich zu betrachten und zu behandeln, wird sich die Beamtenschaft gewiß nicht widerlegen. Mit der Lösung des Problems der Beamtengehälter würde die Frage der Vierjahreszahlung überhaupt gegenstandslos werden. In der Lösung dieses Problems positiv mitszuwirken ist die Beamtenschaft gern bereit. Zu diesem Zwecke aber erscheint es dringend geboten, von den wissenschaftlichen Erörterungen auf einen rein sozialen Boden zurückzukehren. Die bisherige Behandlung der Frage kann einer erzielbaren Lösung nicht förderlich sein, da sie nicht nur den Widerstand, sondern auch den Widerstand der Beamten im ganzen hervorruft. Es dürfte besser sein, sich allgemein zu dem Standpunkte der Sozial- und Sozialgemeinschaft durchzuringen. Wird das Problem von diesem Standpunkt aus angefaßt, dann wird man die Beamten zur willigen und osterfreudigen Mitarbeit bereit finden.

Die in der Presse durch die Telegraphen-Union vertriebene Rotis, daß der Deutsche Beamtenbund sich in der Sitzung seiner Bundesleitung mit der Angelegenheit beschäftige — die Rotis schreibt damit, daß der Deutsche Beamtenbund bereit sei, in den Verhandlungen eine Lösung zu finden, die den Grundzügen einer vernünftigen Finanzpolitik entspricht — ist unszuverlässig. Eine Bundesleitungssitzung hat inzwischen nicht stattgefunden. Woher der Telegraphen-Union die Rotis zugegangen ist, ist und nicht bekannt.

September Neubestellungen

auf das werktäglich erscheinende Riesaer Tageblatt werden von den Postamt und Zeitungs-
aussträgern sowie zur Vermietung an diese von
der Tageblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethe-
straße 59 (Herrnprecher 20) jederzeit
entgegengenommen.

Von der Breslauer Messe.

Am Messe Dienstag drosteten die schwarz ansteigenden Eisenbahntarife und die unübersehbaren Schwankungen am Devisenmarkt das Geschäft stark ab. Sonder auf Veräußerung als auch auf Käuferseite war man sich über die weitere Entwicklung völlig im Unklaren. Die Kundshaft, die aus ge-

ringerer Gunstung zur Messe gekommen ist, ist nun gespannt, von größeren Abschlüssen Abstand zu nehmen. Ein leidliches Geschäft war indessen noch in einzelnen Zweigen der Tabak- und Genussmittelbranche zu verzeichnen, wo Weihnachtsimkäufe in gewissem Umfang fortgesetzt wurden. In der Kunstdbranche hielt der Besuch sich auch weiterhin auf ansehnlicher Höhe. Es wurden einige Verkäufe größerer Objekte nach dem Auslande getätigt.

Börsenwirtschaftliches.

Börsen-Käuferschaft 2 000 000. Der Börsenverein deutscher Börsenländer hat infolge der weiteren Wertsteigerung der Produktionskosten seine Käuferschaft mit Wirkung vom 5. September auf 2 000 000 leichtgezahlt.

Indeziffern der Lebenshaltungskosten in Sachsen. Nach den Preisstellschätzungen vom 8. d. M. sind vom Statistischen Landesamt folgende Indeziffern der Lebenshaltungskosten berechnet worden: Gesamtindex für Gewürze, Fleisch, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung 1.555 528. Gesamtindex ohne Bekleidung 1.382 731. Von 27. August bis 3. September sind mitin die Preise der bei der Börsenbericht verfügbaren Güter um 90,8 bzw. 88,9 v. H. gestiegen.

Erhöhung des Spielfartensteuer. Die Spieldienste steuer wird vom 4. September auf 380 000 Mark je Spiel erhöht.

Die Preissiedlung in der Margarineindustrie. Die deutschen Margarinefabrikanten haben beschlossen, im Hinsicht auf die jetzigen Valutaverhältnisse, die für die Beschaffung der 85 pct. ausländischer Rohstoffe für Margarine von ausschlaggebender Bedeutung sind, die Margarinepreise höchst auf der Grundlage des Kurses des Holländischen Gulden festzusetzen. Bis den 3. und 4. September wurde der Preis auf 590 000 M. für die billigste Sorte und auf 2 087 000 M. für die teuerste Sorte pro Pfund festgesetzt.

Schädlingsbekämpfung. Zur Deckung des Aufwandes für Entschädigungen bei nicht gewerblich gefüllachten Kindern und bei Bleibekämpfen durch Suchen führt das sächsische Wirtschaftsministerium die Erhebung eines weiteren Worschusses für die nächste Umfrage aus. Den Besitzern von Wiedern und Kindern wird aufgegeben, nach Maßgabe ihres Bleibekanntes bei den Viehauktionen vom 1. September 1922 zu dem Aufwand für Bleibekämpfungen 1 000 000 M. für ein Wiede und 100 000 M. für ein Kind sowie die Käfe nicht dem Reich oder dem sächsischen Staate gehören, für Entschädigungen bei den nichtgewerblichen Schlächten 900 000 M. für ein Kind im Alter von drei Monaten aufwärts einschließlich der im Besitz des Reichs oder des sächsischen Staates befindlichen Tiere bis spätestens 15. September d. J. zu zahlen. Werden diese Beiträge bis zum 15. September nicht oder nur teilweise entrichtet, so ist für jeden auf den Gültigkeitszeitpunkt folgenden angefangenen halben Monat ein Bulding von 50 v. H. des Rückstandes zu bezahlen.

Lebensmittelziffer für Ostböhmen. Wie uns die Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Ostböhmen und Weinbau mitteilte, beträgt die Lebensmittelziffer für Ostböhmen festgestellt für den 28. August 1923 538 000. Mit dieser Lebensmittelziffer ist ein Grundpreis zu vervielfältigen, der wesentlich (100 bis 200%) über Friedenspreis liegt und je nach den örtlichen Verhältnissen, Gewohnheiten, usw. festzulegen ist. Der so errechnete Preis gilt als Mindestpreis für Mittelqualität im Großhandel. Hochwertige Kulturen und Früchteprodukte sind entsprechend teurer, wobei zu beachten ist, daß die Größe dieses Jahr stark variiert eintritt. Obige Lebensmittelziffern entsprechen dem Geldwertstand von heute. Nachträgliche Geldverschiebungen sind zu berücksichtigen.

Wir suchen für Kaufmannsche und technische Angestellte eine Anzahl

möbl. Zimmer

für sofort und erbitten Angebote mit Preisangabe,
Linke-Hofmann-Lauchhammer
Aktiengesellschaft

Werk Riesa.

Kinderwagen

neue Bereitung, zu ver-
kaufen. **Stuckmann**,
Große, Altdorfstr. 32.

160 qm neue Dielenbretter

26 m² stark, einfallsig ge-
baut, preisw., verkaufen.
Möhr, Hauptstr. 63, 1.

2 große Schlüssel

Stern bis Bahnhof ver-
loren. Gute Belohnung.
Ruf erst. im Tagebl. Riesa.

2 tüchtige Kleiderwagen

Für die uns anlässlich
unserer Silberhochzeit dar-
gebrachten Glückwünsche
und Geschenke

danken herzlich.

Riesa, den 2. Sept. 1923.

Otto Bräunig und Frau

geb. Wiegisch.

2 große Brillentaschen

Donnerstag bis Sonn-
abend an alle Nummern

U. G. Hering & Co.

2 tüchtige Schwefel. Ammoniak

Leunadipoteter

Ammoniak Super 8/4

Knochenmehl 2/26

Superphosphat

Rali 42% Kainit

Graulfalk

gibt gegen Barzahlung od.
im Tausch gegen Getreide
billig ab

6. Schuster

Bahnhof Wölknitz

Telefon Gröbitz Nr. 20.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme beim

Heimgehen unserer lieben

Entscheidungen

Grat. dem. Anna Stiel

lagen herzlichen Dank.

Georg Stiel

und die übrigen

Unterbliebenen.

Riesa, Siebzehn-Bist.-Str. 18.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Bekanntmachung der Allg. Ortskrankenkassen Riesa-Gröba.

Mit Wirkung vom 27. August 1923 ab ist rechtsgelebt die vertraglich festgesetzte Tarifgrenze der Ortskrankenkasse Riesa-Gröba auf 150 Millionen Mark festgesetzt.

Mit Wirkung vom 3. September 1923 ab werden folgende Lohnstufen unserer Beitragsstabelle angefügt.

Wochen- verdienst	Monatsverdienst	Grund- lohn	Wochen- beitrag	Anteile der Arbeit- nehmer	gebe- r
M.	M.	M.	M.	%	M.
52	2310000	518	300000	1890000	1260000
53	2730000	" 117	360000	2268000	1512000
54	3150000	" 185	420000	2046000	1764000
55	3570000	" 158	480000	3024000	2018000
56	3990000	" 171	540000	2402000	2288000
57	über 3990000	über 171	600000	3780000	2520000

Die bisherigen Lohnstufen kommen bis mit 39. in Wegfall.

Die Beiträge werden in Zukunft für Mitgliedstage berechnet. Anfragen, Auskünfte von Invalidenfaktien usw. werden nur noch gegen Vorabinwendung des Postos erledigt.

Vom 3. 9. 23 ab sind in der Invalidenversicherung folgende Lohnklassen angefügt:

Wochen- beitrag	Monatsverdienst	Riesa, den 3. Septbr. 1
--------------------	-----------------	-------------------------

Frankreichs neue Methode im Rheinland.

Zu den Hauptzielen der französischen Annexionspolitik gehört seit langem die Eroberung des Rheinlandes von Frankreich und vom Deutschen Reich. Man hat auf den verschiedensten Wegen ver sucht, die rheinische Bevölkerung für die Bildung einer eigenen Republik unter französischem Protektorat zu gewinnen. Man mußte aber immer wieder die Erfahrung machen, daß diejenigen Persönlichkeiten, die sich nach dieser Richtung hin zu führen der Rheinländer aufzuwerben wußten, keine nennenswerten Massen auf ihre Seite zu bringen vermochten. Weder Dreyfus, noch Smeets oder neuerdings Mathis haben größere Teile der rheinischen Bevölkerung auf ihre Seite bringen können. Versprechungen, Geldmittel und Drohungen, die abwechselnd zur Anwendung gebracht wurden, verliefen vor der unerschütterlichen Feindseligkeit des Rheinlandes.

Neuerdings nur ist man zu anderen Methoden übergegangen. Die Ordonnanz der Rheinlandskommission, nach welcher alle preußischen Beamten, die sich den Anordnungen der Besatzungsbehörden nicht vorbehaltlos fügen, ohne weiteres ausgewiesen und durch französische Beamte ersetzt werden können, ist der erste wichtige Schritt auf diesem Wege. Gänzlich im Sinn liegt damit nicht die andere Ordonnanz, wonach in allen Städten des besetzten Gebietes das Roigebüll gleiche Größe und das gleiche Aussehen habe, und sich nur durch die Städtnamen unterscheiden soll. Bekanntlich sind sämtliche Städte verpflichtet, dieses Roigebüll anzunehmen und auszugeben. Man wird leicht erraten, daß hierdurch die Voraussetzung für eine eigene Macht und Rheinlandswährung geschaffen werden sollen. Man muß nun diesen Anordnungen jetzt damit rechnen, daß der Druck auf die deutsche Beamtenschaft in noch härterem Maße einsetzen wird als bisher.

Selbst angenommen, daß Poincaré selbst sich der Einleitung von Verhandlungen nicht länger widersetzen würde, so ist ja seit längst bekannt, daß die französischen Vertreter und Kommandierenden im Rheinland eine Politik machen, die sich in erster Linie nach den Wünschen der extremen französischen Chauvinisten orientiert. Man fürchtet in diesen Kreisen offenbar, daß es der neuen deutschen Regierung gelingen könnte, zu einer Einigung zu kommen, und man würde, bis dahin vollendete Tatsachen zu schaffen. Die systematische Erziehung deutscher Beamter durch französische würde das Rheinland noch mehr als bisher der französischen Willkür preisgeben und jede Regung des Widerstandes gegen das hohenzollerische Treiben der Separatoren im Sinne zu erwidern suchen. In diesem Zusammenhang aber muß eine Frage gestellt werden: Was sagt England, das sich bisher allen separatischen Bestrebungen Frankreichs aufs äußerste widerstellt hat, zu einem solchen Schritt der Rheinlandskommission? Hat der englische Vertreter in der Rheinlandskommission auch in der Entscheidung über diesen ungeheuer wichtigen Schritt nur die Rolle eines stummen Statisten gespielt? Es kann nicht angenommen werden, daß die englischen Staatsmänner die Konsequenzen dieser Verzüglichung nicht klar durchschauen und sich von der Beleidigung für das englische Prestige, die eine unabwendbare Folge sein würde, nicht Rechenschaft ablegen sollten. Veragt England auch dieses Mal, wie es schon so oft versagt hat, so darf es sich nicht wundern, wenn auch der letzte Akt von Beriranen, den es als unparteiischer Beobachter des Ruhrproblems noch in der Welt genießt, verschwinden und die außenpolitische Stellung Englands einer neuen schweren Belastungsprobe ausgesetzt sein würde.

Der griechisch-italienische Konflikt.

"Chicago Tribune" berichtet aus Athen, die Italiener hätten begonnen, Truppen in Sant' Quaranta nördlich von Korfu zu landen. Die Nachricht kommt aus Jonino, ist aber noch nicht offiziell bestätigt. Man nehme jedoch an, daß die Italiener die Abfahrt hätten, die Küste von Epirus, wahrscheinlich auch das Hinterland, zu besetzen. Offiziell verlautet, daß die italienischen Flotte auf der Insel Leros im Dodekanes, die Italien nach dem Vertrag von Lausanne erworben hat, einen Stützpunkt eingerichtet habe. Der Hafen von Leros sei von Torpedobooten abgesperrt, die gesamte Schiffslauf verhindert worden. In Korfu sei gestern vormittag der erste englische Kreuzer angekommen.

Eine neue Meldung besagt: Blättermeldungen, wonach die Inseln südlich von Korfu von den Italienern besetzt seien, entbehren, wie die "Agenzia Stefani" feststellt. Jeder Grundlage.

Eklärungen der griechischen Regierung.

(Athens) Wie das griechische Pressebüro mitteilt, hat der Minister des Äußeren Alexandris den Vertretern der ausländischen Presse zur Ermordung der italienischen Offiziere Erklärungen abgegeben, in denen er unter anderem ausführte, daß die griechische Regierung sofort strengste Untersuchung und Verfolgung der Schuldigen angeordnet und nichts unterlassen habe, um der Schuldigenhaft zu verhindern. Es sei ein ungünstiger Zustand, daß das Verbrechen auf griechischem Gebiet geschehen sei; nichts rechtfertige die Anklage, daß Griechenland einen feindlichen Akt gegen Italien unternommen hätte. Ferner habe Griechenland auch keinen Grund, sich über General Tellini wegen schlechter Bekämpfung der Grenzen zu beschweren. Auch sei unrichtig, daß die griechische öffentliche Meinung gegen General Tellini durch die Presse aufgeschreckt worden sei, denn tatsächlich habe diese seit mehreren Monaten weder gegen den General noch gegen Italien auch nur das Weringste geschrieben. Nichtsdestoweniger betrachte es Griechenland als seine Pflicht, Italien in seinen Forderungen Genüge zu tun.

Die Gründe der italienischen Ablehnung.

"Matin" folgerte, daß Italien in Paris und London mitteilen lassen, daß es die Kompetenz des Völkerbundes im Italienisch-griechischen Konflikt ablehne. Für die Ablehnung wurden drei Gründe angeführt:

1. daß die revolutionäre griechische Regierung nicht anerkannt sei und nicht als dazu qualifiziert angesehen werden könne, in Genf zu sprechen.

2. seit die Angelegenheit Korfu nur die direkte Folge der Janina-Mière, wo die nationale Ehre Italiens auf dem Spiel steht. Diese nationale Ehre bedroht Italien zu schaden, ohne sich behindern zu lassen.

3. wurde erklärt, daß die Berufung auf Artikel 12 des Völkerbundes nur durch eine Kriegsdrohung gerechtfertigt sei. Nun aber beabsichtigt Italien ebensoviel Krieg zu führen, wie Griechenland. Das gehe schon daraus hervor, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Griechenland nicht abgesprochen seien.

Insogesetzen hat der italienische Vertreter im Völkerbundsrat, Salandra, den Auftrag erhalten, sich von jeder Verpflichtung der italienisch-griechischen Krise im Völkerbundsrat fernzuhalten.

Der Zwischenfall vor dem Völkerbundrat.

(Genf) Nach einer geheimen Sitzung verhandelte gestern der Völkerbundsrat in Gegenwart der Pressevertreter über den griechisch-italienischen Zwischenfall. Da Salandra erst im Laufe der Nacht das Eintreffen seiner

Ein deutsch-französisches Wirtschaftsbündnis?

Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland.

Wie der Matin erklärt, wird Poincaré auf die rote Mede Stresemanns antworten und im besonderen von den Bedingungen sprechen, unter denen eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland möglich wäre. Stresemann hat bekanntlich in seiner Stuttgart Rede ausführlich, daß die Welt sich darüber klar sein müsse, daß die Beendigung des Ruhrkonfliktes gleichzeitig der Anfang einer neuen Friedensära sei und daß eine wirtschaftliche Verbundtheit der Völker alle der heutigen Weltordnung treten sollte. Er hat davon hingewiesen, daß die beste Gewährung von Sicherheiten, die Frankreich gegenüber einem wieder fräftig werdenden Deutschland verlange, ein wirtschaftlich mit Frankreich verbundenes Deutschland wäre. Damit hat Stresemann eine Idee aufgetragen, die seit drei Jahren zwischen der deutschen und französischen Industrie verbandelt wird und die in Deutschland bisher ebenso starke Verbindungen wie starkes Übelbekommen haben. Die natürliche Lage der beiden Länder fordert einen Ausgleich, da Frankreich Koblenz und Metz, Deutschland aber Eisen bedarf. Vor dem Kriege hat dieser Ausgleich und dieses Zusammenarbeiten auch schon im weitesten Maße stattgefunden, nur daß damals Deutschland der bestimmende mächtige Faktor war, während jetzt die französischen Industrien sich allmählich auf eine vollkommene Beherrschung der deutschen Industrie einstellt und durch den von ihr begünstigten, ja vielleicht sogar bevorzugten Einfall in das Ruhrgebiet das deutsche Industrieland zum Kolonialgebiet der französischen Industrie machen möchte. Die acht Monate passiven Widerstandes, die der französischen Industrie ebenso wie der deutschen ungeheure Opfer aufgelegt haben, haben aber doch in den Kreisen der französischen Industriellen die Überzeugung zum Durchbruch gebracht, daß eine solche gewaltsame Annäherung ihren eigenen Interessen abträglich wäre und nicht über die gewünschten Zielle der Beherrschung des europäischen Eisen- und Kohlenmarktes führen würde. Andererseits ist man auch auf Seiten der deutschen Schwerindustrie, in der man sich bis vor kurzem gegen jede französische Beteiligung völlig ablehnend ausprägt, allmählich zu der Erkenntnis durchgebrungen, daß die Lage Oster fordere und es besser sei, mit einem unbekannten Nachbar zusammenzuarbeiten, als sich von ihm, da er nun einmal waffenmäßig ist, das Geschäft vollkommen zerstören zu lassen. Die Schwierigkeit der Annäherung liegt in der Quotenfrage. Die deutsche Industrie kann nicht dulden, daß sie aus ihrem eigenen Hause herausgeworfen wird. Sie kann nur einem französischen Anteil in einer Höhe zustimmen, der es ihr gestattet, in ihren Betrieben nach eigenem Ermeister Dispositionen zu treffen. Nun besteht aber selbst bei einer Quote von 25 bis 30 Prozent die Gefahr, daß diese zusammengebaute Allianzindustrie doch einen störenden oder hemmenden Einfluß auf den Betrieb ausübt, zumal die angeborenen Altersläufe, die in den letzten Jahren und namentlich im letzten Monat bei der rapid fortbreitenden Marktentwertung von Frankreich gefaust worden sind, die weitere Möglichkeit herausschwärzen, daß aus der Minderheit über Nacht eine Mehrheit wird.

Es wird langer und sehr eingehender Verhandlungen zwischen den Hauptbeteiligten bedürfen, um hier zu einem Ergebnis zu kommen. Und diese Verhandlungen werden erfordern durch die Gewissensstimmung, die Frankreich durch seinen Einbruch in das Ruhrgebiet und die ungeheuren Verdrückungen und Verleidungen, die es der Bevölkerung zufügte, geschaffen hat. Es gibt zahlreiche Industrien, die noch vor Jahresfrist zu Verhandlungen bereit waren, jetzt aber mit dem Feinde, der die Führer der deutschen Industrie auswies oder ins Bootshaus sperrte, nichts mehr zu tun haben wollen. Auch diese Abneigung, so verständlich und berechtigt sie ist, muß überwunden werden, um das Friedenswerk, das wir zum Bestande des Reiches nötig haben, zu schaffen.

Da die Franzosen die ungeheuren Vorteile, die ihnen eine solche wirtschaftliche Vereinbarung bringen würde, recht wohl einsehen und da sie ferner wissen, daß ihnen diese Vorteile nur auf dem Wege friedlicher Verständigung, niemals aber auf dem der Gewalt wünschen, so wird auch von französischer Seite ein weitgehendes Entgegenkommen zu erwarten sein. Der Deputierte Renaud hat schon vor Jahresfrist in der französischen Kammer ausgesprochen, daß eine solche Verständigung zwischen den beiden Ländern in allen Fällen eine Verhandlung zwischen den Kriegsvergessenen machen, so verständlich und berechtigt sie ist, muß überwunden werden, um das Friedenswerk, das wir zum Bestande des Reiches nötig haben, zu schaffen.

Auch der Präsident der französischen Republik Millerand ist, wie man weiß, ein ehriger Anhänger der Idee einer Wirtschaftsverbundung zwischen Deutschland und Frankreich, und Droucheur, der der vermutliche Nachfolger Poincarés noch den nächsten Sommerwahlkreis sein dürfte, hat sich in allen seinen Reden als Vorkämpfer des wirtschaftlichen Ausgleichs bekannt.

Wenn es der Rede Stresemanns in Stuttgart gelungen wäre, die nun schon jahrelang schwelenden theoretischen Auseinandersetzungen zu einem praktischen Verhandlungsresultat zu führen, so wäre damit eine Basis für die Beendigung des Ruhrkonfliktes und den Streit um die Reparationen gewonnen, auf der sich eine Menge anderer Differenzen, die heute noch sehr schwer, ja fast unlösbar scheinen, ohne groß Schwierigkeit in einer für beide Teile annehmbaren Weise lösen ließen. Die wirtschaftliche Verbindung mit Frankreich wäre auch ein Damm gegen die von der französischen Militärpartei geplanten Annexionabsichten. Das Poincaré die von Stresemann angeklagten Distorsionen über die wirtschaftliche Verbindung der beiden feindlichen Länder aufnimmt, bedeutet einen Fortschritt. Aber es wäre verfehlter Optimismus, aus dem Beginne der Verhandlungen schon auf einen baldigen Abschluß zu hoffen. Ziemlich, die Vernunft ist auf dem Markt.

Instruktionen aus Rom erwartete, beantragte er Verlegung der Debatte auf heute. Lord Robert Cecil erklärte sich mit der Verlegung einverstanden, forderte aber den griechischen Vertreter Politis auf, die bisherigen Informationen über den Zwischenfall zu ergänzen. Politis legte darauf den griechischen Standpunkt dar und betonte, Griechenland habe von den lieben Forderungen Italiens vier angenommen und nur drei abgelehnt, darunter die Forderung nach der Verurteilung der Schuldigen zum Tode. Selbstverständlich würden aber gewissenhafte Richter bei einem so ernsten Verbrechen zu einem Todesurteil gelangen. Dagegen sollten Garantien für ein erstes Gerichtsverfahren ausreichend sein. Die von Italien geforderte Kontrolle des Verfahrens durch den italienischen Militärattaché sei unmöglich, dagegen eine Mitarbeit möglich. Hier unterschreibt ihn Salandra und forderte Unter-

Poincaré für Verständigung.

"Paris". Der "New York Herald" (Fettlandausgabe) verkündet von zuverlässiger und bester Quelle, daß Poincaré ein wirtschaftliches Bündnis mit Deutschland als notwendig und unerlässlich ansieht, da die beiden Industrien sich dadurch ergänzen. Daß eine wirtschaftliche Vereinigung zu einer politischen Verständigung führen könnte, wird in französischen Regierungskreisen als durchaus möglich befürchtet, falls Deutschland sich mit der französischen Verbindung zuwenden gibt, wonach das Ruhrgebiet geräumt wird, sobald das Land bezahlt. Diese Kreise verachten sich nicht der Aussicht, daß es sowohl für Deutschland, als auch für Frankreich besser sei, einen wirtschaftlichen Block zu bilden, als von Generation zu Generation das Geld für Kriegsleistungen zu verwenden. Obgleich die französische Regierung bereit ist, sich über eine Verständigung mit Deutschland anzusprechen, bedingt Poincaré, daß dies einer befriedigenden Lösung des Reparationsproblems, von dem das Wohlgehen Deutschlands und ganz Europas abhängt, untergeordnet werde. Aus diesem Grunde sollen ebenso starke Verbindungen wie starkes Übelbekommen bestehen. Die Stimmen, Thulien, Krupp und andere Industriemagnaten in Rom der Reparationen machen, nicht eingehen. In "New York Herald" heißt es für wahrscheinlich, daß Poincaré und Baldwin infolge der verhöhnten Haltung des Kanzlers Stresemann sich nicht treffen werden.

Günstige Aufnahme der Kanzlerrede in London.

"Times" erklärt, die europäische Krise, deren Mittelpunkt in Deutschland sei, habe nichts von ihrem Ernst durch die zeitweilige Ablenkung der Aufmerksamkeit auf den griechisch-italienischen Konflikt verloren. Das deutsche Problem oder vielmehr das internationale Problem der Reparationen steht weiterhin im Vordergrunde. Stresemann habe in seiner Rede in Stuttgart es sehr deutlich gemacht, daß er die ernste Natur der Krise erkenne. Er erkenne vollaus an, daß Deutschland die Wahl habe zwischen dem Chaos des Bürgerkriegs und der Schaffung einer angemessenen Verbindung mit der Umwelt. Kein deutscher Staatsmann habe so nachdrücklich wie er betont, daß Deutschland unbedingt willens ist, Reparationen zu zahlen und produktive Pfänder für diesen Zweck zu verschaffen. Stresemann gebe in seiner Stuttgart Rede sehr weit. Er lasse die Möglichkeit einer Verleihung der territorialen Einheit Deutschlands nicht zu. Poincaré habe nachdrücklich erklärt, daß Frankreich keine Annexionszwecke verfolge, und er werde, wie angenommen werden könnte, in dieser Erklärung von dem Hauptziel der französischen Gesamtinteressen unterstellt. "Times" ist jedoch der Ansicht, daß sehr ernste politische Hindernisse noch wegfärrt werden müssen, bevor die Möglichkeit einer Annahme auch nur angenommen werden könnte. Aber Stresemanns Angebot sei hauptsächlich an Frankreich gerichtet. Es sei erfolgt, wie vermutet werden könnte, mit dem Ziel, einiges dieser politischen Hindernisse zu beseitigen. Sein wirtschaftliches Angebot habe ein politisches wie ein finanzielles Ziel und sei ein Versuch, die deutsche Unabhängigkeit und die wirkliche Souveränität der deutschen Regierung über ihre eigenen Gebiete durch ein solches Vertragen, Reparationen zu zahlen, zu sichern. Stresemann lehne vollkommen ein, daß Deutschland, um zu leben, mit der Entente als Gemeinschaft einem Nebenkommen gelangen müsse. Daher biete er produktive Pfänder an von Seiten des Staates, der Industrie und der Landwirtschaft. Dadurch entziehe er dem Faktor des passiven Widerstandes einen großen Teil des Gebiets, das ihm bisher zugeschrieben oder aufgezeigt wurde. Stresemanns Rede bedeutet keineswegs die Aufgabe des passiven Widerstandes, sondern nur eine Aenderung im Nachdruck. Stresemanns Angebot gründe sich auf die Annahme, daß, sofern es es wolle, die finanzielle Reform erfolgreich durchgeführt werden müsse. Nach dem Blatt könnten an der Aufforderung im Konsens die Leiter der kleinen Zweigwerke, die gründe sich auf die lokale Erkenntnis der Gefahr, die Deutschland bedrohe. Das deutsche Volk sei tatsächlich nicht in der Lage, die augenblicklichen Verhältnisse noch länger zu ertragen. Wenn nicht die neuen schweren Steuern ein Heilmittel bringen, so sei die Stilllegung der Fabriken und zunehmende Arbeitslosigkeit unvermeidlich. Aus diesem Grunde, sagt "Times", sind wir überzeugt, daß das Angebot zu ignorieren, bedeutet das letzte Angebot zu verwirren, das Deutschland in einer einzigen sehr ungünstigen Position stellen kann. Dieses Angebot zu ergründen und es zu entwirren, würde eine direkte Ermutigung für das deutsche Volk sein, eine Anstrengung zu machen für sein eigenes Land. Wir können nicht glauben, daß Frankreich endgültig ein deutsches Chaos mit seinen düsteren und weitreichenden Folgen deutschen Reparationen vorziehen will. Eine große Verantwortung liegt jetzt auf Frankreich, und wenn es seine Rolle edelmäßig spielt, kann es die größte Gefahr abwenden, die über Europa liegt.

Ausgezeichnete Eindruck in Italien.

"Rom". Neuhebungen der italienischen Presse über die Rede des Reichsflanslers Dr. Stresemann liegen bisher nicht vor, da die Aufmerksamkeit der italienischen Presse ausschließlich von dem Konflikt mit Griechenland in Anspruch genommen wird. Aber aus den Neuerungen, unter denen die Rede wiedergegeben wird, kann man in allen Zeitungen erkennen, welchen ausgezeichneten Eindruck sie hervorgerufen hat. Die "Idea Nazionale" unterstreicht den Willen Deutschlands, alle Opfer zu bringen, um das Ruhrgebiet zu retten. "Il Mondo" hebt die Urologen für die Entwicklung des Reichs hervor. "Nuovo", "Pacif" und "Evolta" schreiben: Deutschland ist bereit, sehr schwere Verpflichtungen auf sich zu nehmen, um wieder frei zu werden und die Souveränität über das Ruhrgebiet zurückzugewinnen.

Verhandlungen der Zitung, da Politis keine Informationen gebe, sondern den griechischen Standpunkt vertrete. Schließlich einigte man sich dahin, daß Politis etwaige Vorschläge schriftlich ohne Debatte einreichen solle. Der Rat berät dann andere Fragen.

Nach etwa einer Stunde überreichte Politis die griechischen Vorschläge, die laut vorgelesen wurden, worauf der Rat sich auf heute vertrug. Griechenland schlägt die Benennung neutraler Vertreter durch den Völkerbundsrat vor, die die von den griechischen Behörden begonnene Untersuchungen sowie die Verurteilung der Werder des italienischen Offiziers übernehmen. Ferner überwachen, sfern an den Arbeitsleistungen teilnehmen sollen, deren Erledigung die griechische Regierung bereits der Botschaftskonferenz vorgeschlagen hat, zur Untersuchung der Umstände vor und während des Verbrechens. Außerdem schlägt Griechenland vor,

hat möglicherweise eine Kommission aus drei richterlichen Beamten, einem griechischen, einem italienischen und einem neutralen, z. B. dem Präsidenten des schweizerischen Bundesgerichts oder dem Präsidenten des Internationalen Strafgerichtshofs, beauftragt, baldigt in Genf zusammenzutreffen, um die Höhe der Entschädigung festzulegen, die Griechenland zu bezahlen habe. Der Rat möglicherweise damit einverstanden erklären, daß die griechische Regierung möglichst bei einer schweizerischen Bank 50 Millionen italienische Lire deponiert, um die sofortige Zahlung der festgelegten Entschädigung zu garantieren.

Italien rüstet seine Handelsflotte auf.

Hamburg. Die italienischen Reedereien rufen allgemein ihre in ausländischen Häfen befindlichen Handelsflotte telegraphisch zurück. Aus Hamburg bezw. Cuxhaven haben am Montag vier italienische Dampfer aufsteuern. Telegramm ihrer Schifffahrtsgesellschaften die Heimreise in ihre Heimatshäfen angetreten.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan.

Die größte Katastrophe der Menschheit.

Die Nachrichten aus dem fernen Osten lassen erkennen, daß die Erdbeben in Japan die größte Katastrophe der Menschheit bedeuten. Bis jetzt war es unmöglich, auch nur annähernd die Zahl der ums Leben Gefommenen festzustellen. Man vermutet jedoch, daß die Zahl der Toten mehrere Millionen beträgt.

Wie Savak zu der Erdbebenkatastrophe aus Osaka berichtet, berechnet der Marineminister allein in Tokio die Zahl der Toten auf 150.000. Es hat den Anschein, als ob man das Feuer in Tokio noch nicht Herr geworden sei. 30 Mitglieder der Regierungspartei sind bei dem Erdbeben ums Leben gekommen, während sie eine Sitzung abhielten. Der Fürst Matsuhama ist infolge der erlittenen Verletzungen gestorben. Unter den eingeklüsterten Gebäuden befinden sich die französische und die italienische Botschaft. Von großen öffentlichen Gebäuden, die in Tokio eingestürzt sind, werden u. a. genannt, die Nationalbank, das Kaiserliche Museum, die Universität, ein Teil des Kriegsministeriums, zwei Theater und alle Bahnhöfe mit Ausnahme des Hauptbahnhofes. Das Stadtgebäude ist unversiebt geblieben. Alle Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Insgesamt sind in Tokio 200.000 Häuser zerstört, davon durch Feuer 150.000. Das Feuer hat sich dadurch so sehr ausgedehnt, daß die Gasleitungen durch das Erdbeben gesprengt wurden und in Brand gerieten.

Nach einer weiteren Meldung beläuft sich die Zahl der Flüchtlinge in den Orten Tschiba und Nagasaki auf viele Tausende. Von Minute zu Minute kommen neue Flüchtlingse an. Der Kaiserliche Palast gleicht einem Herdloch. Tausende, die Verwundete in Tokio haben, versuchen, trotz der Gefahr in die Stadt zu gelangen. Die Behörden verbieten ihnen aber den Auftritt. Alle Deutschen sind eingeklüstert, wodurch die Schiffahrt sehr behindert wird. Mehrere Schiffe sind schwer beschädigt. Dampfer sind zur Hilfsleistung aufgefordert.

Wie zu der Erdbebenkatastrophe gemeldet wird, sind alle Brücken über den Fluss, der durch Tokio fließt, von der Flut weggeschwemmt worden. In Hakone befindet sich eine Ansiedlung ausländischer Flüchtlinge, die ohne Mittel und ohne Nahrung sind. Einige davon sind verlegt, die verlorenen, daß etwa 40 Ausländer dort ums Leben gekommen sind.

X Washington. Präsident Coolidge hat eine Proklamation an das amerikanische Volk gerichtet, in der dieses aufgefordert wird, den Japanern Hilfe zu leisten.

X Moscow. Aus Ankündigung der durchdringenden Erdbebenkatastrophe in Japan hat der Volkskommissar des Außenministeriums dem japanischen Volk und der japanischen Regierung im Namen des Sowjetregierung sein Beileid ausgesprochen. Die Sowjetbehörden in Wladivostok sind angekommen, um den Japanern, die durch das Erdbeben getötet haben, jede Hilfe zu teilen.

X London. Wie Reuter meldet, ist die britische Botschaft in Tokio untersehet. Dagegen wird befürchtet, daß die französische und die italienische Botschaft zerstört sind. Neben der amerikanischen Botschaft in Tokio liegen Meldungen vor, die sich widersprechen. In New York ist eine Meldung eingetroffen, wonach der amerikanische Konsul in Yokohama und seine Gattin tot sind. Das "Foreign Office" hat bisher nur eine einzige Meldung aus Japan, und zwar aus Kobe, erhalten, in der der dortige englische Konsul mitteilt, daß verschiedene Botschaften und Gesandtschaften in Tokio niedergeschlagen seien. Weiter wird gemeldet, daß bei Strafkämpfen in Tokio viele Koreaner getötet worden sind, die beim Blönden, Löden und Bersten ergriffen wurden. Auch in Yokohama wurden Ausschreitungen begangen, deren die dortigen Behörden nicht Herr werden konnten.

X Peking. Sechs amerikanische Botschafter sind mit Kugeln und Lebensmitteln von Taipeh nach Yokohama abgegangen.

X San Francisco. Hier liegt eine Meldung vor, wonach mehr als 7000 Patienten im Universitätsklinikum in Tokio während des Erdbebens umgekommen sind.

Japan als Großmacht ausgeschieden.

Ein drahtloses Telegramm aus Tokio, das 200 Meilen nördlich von Tokio liegt, besagt, daß die japanische Hauptstadt tatsächlich einem Trümmerhaufen gleicht. Es besteht keine Hoffnung, daß sie innerhalb von Jahrzehnten wieder zu ihrer alten Stellung als die größte japanische Stadt gelangen könnte. Die volle Ausdehnung der Katastrophe läßt sich immer noch nicht ermessen. Das japanische Blatt "Mainichi" erklärt, daß Japan für die Dauer von Generationen durch das Erdbeben in seinem Aufschwung zurückgeworfen sei, und daß es die Stellung als Großmacht einbüße. Das Land habe keine finanziellen Ressourcen mehr, da sowohl die Erwerbsgesellschaften wie die Banken durch das Erdbeben ruiniert wurden.

Das neue japanische Kabinett.

Das neue Kabinett ist gebildet. Es ist wie folgt besetzt: Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Admiral Yamamoto, Innenminister Baron Goto, Finanzen Inne Yomojo, Krieg Tanaka, Ackerbau, Handel und Justiz Den, Verkehr und Unterricht Inoue Yamamoto, Marine Takanabe.

Anschlag auf den neuen Ministerpräsidenten.

Reuter meldet aus Peking: Nach einem Bericht von Schiffspiloten bestätigt es sich, daß auf Yamamoto, den neuen japanischen Premierminister, ein Attentat verübt worden ist; das Gericht jedoch, daß er ermordet worden sei, bestätigte sich nicht. Das Attentat wurde verübt, als der Premierminister einer Sitzung des Konsulentenclubs bewohnte. Dem entschlossenen Jagdgeist seiner Freunde ist es zu verdanken, daß der Täter seinen Plan nicht ausführen konnte.

Baron Tahashiki ums Leben gekommen.

Baron Tahashiki sowie 20 weitere hervorragende Mitglieder der japanischen Regierungspartei sind, einer Meldung aus Osaka zufolge, am Sonnabend bei Ausbruch des Erdbebens ums Leben gekommen. Baron Tahashiki war ein Führer von internationaler Bedeutung. Er war wiederholt Finanzminister und nach der Ermordung Doras im November 1921 dessen Nachfolger als Ministerpräsident.

850 Milliarden von den Belgern geraubt.

Nach einer Meldung aus Paris haben die Belger in dem geliehen von ihnen besetzten Gebiet "Requisitionen" von Marktbeiträgen vorgenommen, bei denen ihnen in den verschiedenen Distrikten der Reichsbank 850 Milliarden in die Hände fielen.

Wohnungen für 600 französische Arbeiter gesucht!

Die Franzosen haben bei Hamm die Teile des Phoenix, in denen Bergbaufabrikate in großer Menge aufbewahrt liegen, mit Stacheldraht umzäunt und das Eingangstor gesperrt. Da alle Verluste der Franzosen, die Arbeiterkunst des Phoenix zum Abtransport der Fabrikate zu bewegen, vergeblich gewesen sind, hat die Befreiungsbehörde der Stadtverwaltung Wohnungen für 600 französische Arbeiter angefordert. Der Abtransport dürfte nicht leicht sein, da weder Kraft noch Sicht zur Verfügung stehen und sämtliche Kräfte des Phoenix in Reparatur sind.

Neue französische Bestimmungen gegen den deutschen Widerstand.

X Paris. Nach einer Bavisserung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission beschlossen, in der Abfahrt, die Organisation des Widerstandes gegen ihre Befehle durch die deutsche Verwaltung im besetzten Gebiet zu brechen, folgende Ordonnanz herauszugeben: § 1. Die Delegierten der Rheinlandkommission in den einzelnen Bezirken können von jedem Dokument Kenntnis nehmen oder nedmen lassen, das für deutsche Verwaltungen, die innerhalb ihres Bezirks bestehen, bestimmt ist, wenn immer genügend Grund zu der Vermutung vorliegt, daß diese Verwaltungen eine Täuschung ausüben, die sich gegen die Befehle der Rheinlandkommission oder gegen die Interessen der Befreiungsarmee richtet. Die Delegierten haben die Befugnis, zu diesem Zweck den deutschen Verwaltungen die notwendigen Informationen zu erteilen. § 2. Jeder Ober- oder Unterbeamte oder Agent, der sich weigert, den nach Artikel 1 gegebenen Befehlungen zu gehorchen und der die Verschaffung und Dokumente, deren Mitteilung gefordert wird, verheimlicht oder zu verheimlichen versucht, steht sich den Strafen aus, die für einen Vergehen gegen die Ordonnanz bestimmt sind. § 3. Wenn infolge Überprüfung, Ausweitung oder abgelaufener Einschränkung eine Täuschung ausübt, die sich gegen die Befreiungsarmee richtet, steht sich den Strafen aus, die für einen Vergehen gegen die Ordonnanz bestimmt sind. § 4. Wenn infolge Überprüfung, Ausweitung oder abgelaufener Einschränkung eine Täuschung ausübt, die sich gegen die Befreiungsarmee richtet, steht sich den Strafen aus, die für einen Vergehen gegen die Ordonnanz bestimmt sind.

Die Befreiungskommission hat die Befreiungskommission über das gesetzte Gebiet eine offizielle Postsperrre verhängt haben, bestätigt sich nicht. Anfang dazu wird eine Sperrre gegeben haben, die die Franzosen über Sinten verhängt haben, weil das Bahnpostamt 22 Einspruch gegen Beschlagnahme von Postsendungen erhoben hat.

Entstehen einer separatistischen Versammlung in Duisburg.

Nach einer Bavisserung aus Düsseldorf hat gestern in Duisburg eine separatistische Versammlung stattgefunden, die durch das Ende der deutschen Polizei in den Saal geführt worden sei. Es seien 16 Arbeiter, die der separatistischen Partei angehören, durch die deutsche Polizei in Mülheim verhaftet worden, angeblich weil sie gegen den passiven Widerstand agiert hätten. Das Direktorium der separatistischen Partei habe hierauf einen Protest an die Befreiungsbehörde gerichtet.

Entspannung im Essener Bergbau-Rieder.

X Essen. In der Lage im Bergbau ist eine Entspannung eingetreten. Im Essener Rieder sind gestern die Belegschaften der beiden "Graf Bentz", "Perku", "Gottfried", "Wilhelm Schröder", "Ludwig" und "Gustav" eingeschritten; dagegen ist die Belegschaft der Firma "Hagedorn" noch nicht angefahren.

Die Initiatoren auf dem Rohstoffmarktfest nahmen in den letzten Tagen einen größeren Umfang an.

Bei den gestern vorgenommenen Rohstoffverhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Straßenbahnen und Gewerkschaften wurde der für die vergangene Woche auf 850.000 Mark pro Stunde vorausgesehene Bodensatz mit Rückicht auf die eingetretene Erholung auf 1160.000 Mark erhöht werden. Für die laufende Woche wurde der Spaltenlohn auf 1380.000 Mark pro Stunde und das Haushalt- und Kindergeld auf 360.000 bzw. 400.000 Mark pro Stunde festgestellt.

Die Arbeit des Völkerbundes.

X Genf. Die sechs Ausschüsse des Völkerbundes beschäftigen sich mit dem Völkerbund. Es wurden Moira-Schweiz zum Präsidenten der ersten Kommission (juristische und Verfassungsfragen) an Stelle des bisherigen Präsidenten Scialoja-Italien, Sciumont-Bolzen zum Präsidenten der Abrüstungskommission, Demont-Bellon zum Präsidenten der politischen Kommission, die auch die Aufnahme neuer Staaten behandelt, gewählt. Ferner wurden Rio Branco-Brasilien, Rintschitsch-Jugoslawien und der Vertreter Indiens zu Kommissionspräsidenten gewählt. Die Präsidenten der Kommissionen sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Versammlung. Außerdem wurden zu Vizepräsidenten der Versammlung gewählt: Lord Robert Cecil-England, Ibiti-Japan, Sanozau-Frankreich, Gimeno-Spanien, Portu-Venezuela und Busta-Eiland. Die Kommissionen traten gestern nachmittag und heute vormittag zusammen.

Tagesgeschichte.

Deutsche Reich.

Weiterung des Konflikts zwischen dem Reichstag und dem Reichstag. Gestern wurde auf dem Friedhof in Weimar die langjährige Konsul des Deutschen Reichs in San Sebastian, Herr Leopold Lewin, dessen Söhne und Tochter vor einigen Tagen ermordet wurden, zur letzten Ruhe bestattet. Das große Trauergeschehen, unter dem sich auch zahlreiche Beamte und Freunde des Auswärtigen Amtes befanden, legte bereits Zeugnis von der Wertschätzung ab, deren sich der Verkörperte des Auswärtigen Amtes befanden. Legte bereits Zeugnis von der Wertschätzung ab, deren sich der Verkörperte des Auswärtigen Amtes befanden.

Gegen die Steuergesetze in Bayern. Beim Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beflocken, die Staatsregierung zu erlauben, bei der Reichsregierung unverzüglich dahin vorstellig zu werden, daß die Baudirektion, den Kaufmannstand, den Gewerbe- und Handwerk fast ruinierende, überhaupt die ganze Wirtschaft zerstreuende Steuererhebung auf ein erträgliches Maß

eingeschränkt wird und die Steuertermine entsprechend hinzu verschoben werden.

Das untere-Österreich unter den französischen Truppen. Nach dem Pariser Friede hat die unter der Versailler Garnison wirkende österreichische Muhr-Epidemie auch auf die Pariser Garnison übergegriffen. Die Epidemie scheint auch bei den französischen Truppen im Rheinland und an der Maas zu brechen.

Reichskanzler und Ministerpräsident Dr. Seigner. Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Seigner eine Unterredung über dessen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichsverteidigungsminister haben.

Die Stuttgarter Ansagerrede und die Deutschnationale. Von der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei wird mitgeteilt: Die Ausschüsse des Deutschnationalen Volkspartei sind in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Stresemann in Stuttgart waren bereits gegenwärtiger Befreiung in leitenden Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei. Die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Stresemann geben der Deutschnationalen Volkspartei Anlaß zu allerlei weiteren Befreiungen über den weiteren Kurs der Reichsregierung, besonders in außenpolitischer Hinsicht. Die Deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben bei dem derzeitigen Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Abgeordneten Müller (Franken) die sofortige Einberufung des Ausschusses verlangt.

Die Berliner Straßenbahn. In einer gemeinsamen Sitzung des Berliner Magistrats mit der städtischen Verkehrsdeputation ist die Umwandlung der Berliner Straßenbahn in eine Straßenbahnbetriebs-Gesellschaft m. b. H. beschlossen worden. Der Ausschuss soll aus vier Magistratsmitgliedern, sieben Stadtverordneten und einem technischen Sachverständigen bestehen. Der Betrieb der Straßenbahn soll vom Sonnabend bis Montag früh stillgelegt werden. Der Betrieb kann wieder aufgenommen werden.

Verbot kommunistischer Blätter. Die "Rote Fahne", die "Rote Fahne am Montag", die "Rote Fahne" für Brandenburg, die "Rote Fahne" für Westfalen und Württemberg sind auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik für die Dauer von 8 Tagen verboten worden.

Übermaß Lohnverhandlungen im Bergbau. Am nächsten Donnerstag werden neue Lohnverhandlungen im Bergbau aufgenommen werden. Die Löhne werden entsprechend der Steigerung der Industriearbeit erhöht werden. Ob am Sonnabend noch der Reichskonsensrat zur Höchstpreisfrage Stellung nehmen wird, steht noch nicht fest.

Der Schiedsentscheid von den Berliner Metallarbeiter abgelehnt. Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter haben gestern die für die Berliner Metallindustrie gefassten Schiedsentscheid, der eine Erhöhung der Löhne und Akkordpreise um 85% vorstellt, mit großer Mehrheit abgelehnt. Heute wird eine Neabstimmung in den Betrieben über Annahme oder Ablehnung des Schiedsentscheids veranstaltet.

Belgien.

Die Strafe für den Angreifer des deutschen Befreiungskrieges herabgesetzt. Das Appellationsgericht hat die auf vier Monate Gefängnis lautende Strafe, die gegen den Reiterleutnant Met den Angriff wegen seines Angriffs auf einen Belagerungssträger verhängt worden war, auf einen Monat Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe mit Bewährungsstrafe herabgesetzt. In dem Urteil heißt es, es sei nicht festgestellt, daß Met den Angriff im Augenblick des Angriffs gemacht habe, daß der Angriffen Diplomaten-eigenschaft besaß. (1)

Die Welt will Deutschland handeln sehen.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann hat in der letzten großen Reichstagsrede, die er noch als Abgeordneter gehalten hat, vor jeder optimistischen Hoffnung auf eine wirkliche englische Hilfe gewarnt. Wie sehr er dazu berechtigt war, und wie bitter notwendig es ist, zeigt auch die allerlegsten eigenen Kräfte des deutschen Volkes für nationale Selbstbehauptung mobil zu machen, zeigt die Aufnahme der leichten englischen Note und Veröffentlichungen über Kriegsfrage und Reparationsproblem in der ausländischen großen Presse. Der Mailänder "Corriere della Sera" z. B. hält den Vorschlag, die deutsche Leistungsfähigkeit durch eine internationale Kommission abzuhöhen zu lassen, für wenig wirksam und vor allem — selbst wenn Poincaré seinen Widerstand gegen diesen Weg aufgeben sollte — für viel zu langwierig. "Bon Commissariat" zu Kommission, von Schiedsentscheid zu Schiedsentscheid, von Protokoll zu Protokoll würde man wieder Monate und Jahre verbringen, einer trügerischen Hoffnung zuliebe, die wahrscheinlich weder verwirklicht werden würde. Inzwischen würde aber das Unheil weiter seinen Weg gehen, mit allen Hilfsmitteln der Menschheit zu sterben. Wie sind aber an einem Punkte angelangt, wo man nur noch an sofortige Befreiung glauben kann. Die Nachteile des Versailler Vertrages können nicht dadurch verbessert werden, daß man die Methoden der Konferenzen und Verhandlungen, die sich so verhängnisvoll erwiesen haben, nun ewig weiter führt."

Diese offene rücksichtlose Kritik des großen italienischen Blattes zeigt, wie wenig leider eine baldige Lösung des Stahl- und Reparationsproblems durch die Aktion des Kabinetts Baldwin geschehen ist. Sie zeigt aber auch, mit welcher Bangen, sehnlichstigen Spannung die ganze Welt heute auf eine Änderung des furchtbaren, auf ganz Europa lastenden Druckes wartet. Größer als jemals seit Jahren sind daher doch auch die Möglichkeiten, für eine deutsche Initiative und deutsche selbständige Vorschläge geworden. Auch der seit dem 1. August vollständig zu Wasserkraft befahrene, ehemalige radikale und französischfreundliche "Sociale" hat sich in seinem neuen Programmteil (1. August) unbedingt für die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts ausgesprochen. Die französische Mehrheit droht dieses Gleichgewicht von Grund aus zu zerstören.

Sport.

Rund um Sachsen. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Sächsische Radfahrer-Club sein alljährlich zur Austragung kommendes großes Straßenrennen "Rund durch Sachsen" auf der 300 Kilometer langen Strecke Bautzen-Ebersbach-Dresden-Leipzig-Bautzen. Alle bekannten Radfahrer sowie Amateure des Sächsischen Radfahrer-Clubs und der dem Landesverband Sachsen angehörigen Verbände werden an dem Rennen teilnehmen. Besonders interessant wird das Rennen noch dadurch, daß es zugleich als Meisterschaft für die Amateure des SNC gilt. Start und Ziel befinden sich wie im Vorjahr in Bautzen.